



ÖSTERREICHISCHES STUDIENFÖRDERUNGSWERK
PRO SCIENTIA
Jahresbericht 2021



Cover

Fotos von der Sommerakademie 2021 von Simon Ceh, Graz

Impressum

Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA

Natalie Sandner MA, Geschäftsführerin

Otto Mauer Zentrum, Währinger Str. 2-4, 1090 Wien, e-mail: office@proscientia.at

Die Verantwortung für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei der Verfasserin/
dem Verfasser.

Cover und Fotos: Simon Ceh, Graz

Druck: Facultas, Stolberggasse 26, 1050 Wien

ÖSTERREICHISCHES STUDIENFÖRDERUNGSWERK
PRO SCIENTIA

JAHRESBERICHT

2021

JAHRESTHEMA

WASSER

Interdisziplinarität -
Verantwortung - Vernetzung



www.proscientia.at

PRO SCIENTIA wird unterstützt und gefördert durch:



ANDROSCH INTERNATIONAL MANAGEMENT CONSULTING GMBH

Liebe Vereinsmitglieder, Stipendiaten/innen und Alumni!



Fast traue ich es mich nicht zu gestehen: Obwohl ich schon lange mit PRO SCIENTIA verbunden bin, habe ich es im vergangenen Jahr zum ersten Mal geschafft, an einer Sommerakademie teilzunehmen – an jener vom 30. August bis 5. September 2021 in Raabs an der Thaya zum Thema «Wasser». Offen gestanden hatte ich davor die Vermutung, dass die Sommerakademie eine jener Veranstaltungen sei, wie ich sie aus Bildungshäusern und anderen Fortbildungseinrichtungen kenne. Ich wurde eines viel Besseren belehrt. Kaum einmal habe ich eine Studienwoche

auf so hohem wissenschaftlichem Niveau erlebt, die von den überwiegend jugendlichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen so engagiert, so kompetent und so konstruktiv mitgetragen wurde. Die Begeisterung, die dabei herrschte, ging restlos auf mich über, und ich kehrte einmal mehr von PRO SCIENTIA mit dem sicheren Gefühl zurück, dass sich jeder Einsatz für eine Einrichtung wie diese lohnt. Ich wage zu behaupten, dass manch eine Hochschule PRO SCIENTIA darum beneidet, mit einer Summer School ein solches Ergebnis erzielen zu können.

Dabei hatte das Jahr 2021 in finanzieller Hinsicht mit eher düsteren Auspizien begonnen. Ich musste es in meinem Vorwort zum Jahresbericht 2020 erwähnen. Dies ausgerechnet in dem Augenblick, wo sich PRO SCIENTIA anschickte, zum Zwecke seiner Zukunftssicherung gemeinsam mit der staatlichen «Innovationsstiftung für Bildung» eine sogenannte Co-Stiftung zu gründen, was nicht zuletzt die Aufbringung eines Stiftungskapitals in stattlicher Größenordnung bedeutete. Dank der überaus großzügigen Unterstützung von kirchlichen und privaten Sponsoren und Sponsorinnen – unter ihnen die Österreichische Bischofskonferenz, mehrere Diözesen, die Österreichische Benediktinerkongregation, Stiftungen, Firmen, Unternehmen, Privatpersonen – ist beides gelungen: sowohl eine ausgeglichene Bilanzierung des Budgetjahres 2021 als auch die Einwerbung eines Gründungskapitals für die anvisierte Stiftung. Letztere steht damit kurz vor ihrer Realisierung. Durch sie kann PRO SCIENTIA zuversichtlich sein, auch in Zukunft seinen Gründungsauftrag zu erfüllen sowie seine Zielsetzungen zu erreichen.

Nichts würde freilich bei PRO SCIENTIA funktionieren, wenn es nicht den vorbildlichen Einsatz von Reinhart Kögerler, dem wissenschaftlichen Leiter, und Lisa Simmel, unserer Geschäftsführerin, gäbe. Das kann nicht hoch genug anerkannt und bedankt werden. Dabei möchte ich die Kollegen/innen im Vorstand und im Beirat, die Rechnungsprüfer, die Alumnisperecher/innen, die Gruppen-Betreuer an den Hochschulorten, die Gutachter/innen, die Mitglieder des Auswahlgremiums sowie die Jahressprechern/innen der Studierenden nicht vergessen, sondern auch ihnen allen für ihr ehrenamtliches Engagement aufrichtig danken. Schließlich wünsche ich Natalie Sandner, die Lisa Simmel während ihrer Mutterschaftskarenz als Geschäftsführerin vertritt, alles Gute in ihrer Tätigkeit.

Heinrich Schmidinger, PRO SCIENTIA Vorsitzender

Liebe Vereinsmitglieder, Stipendiaten/innen und Alumni!

Nachdem im Jahre 2020 aufgrund der COVID 19-Krise die bereits geplante Sommerakademie von PRO SCIENTIA leider nicht durchgeführt werden konnte, fand nach diesem Jahr der Pause das spätsommerliche Treffen im Jahre 2021 wieder statt. Die Freude darüber war bei allen Beteiligten sehr groß.

Auch wenn die digitalen Hilfsmittel einen Austausch und eine Vernetzung in den langen Monaten der Pandemie ermöglichten, wird erst durch den lebendigen Austausch vor Ort und die persönlichen Begegnungen der Geist von PRO SCIENTIA richtig wirksam. An diese Begegnungen, die das Besondere von PRO SCIENTIA konstituieren, werden sich Geförderte hoffentlich auch in späterer Zeit noch erinnern. So wie ich selbst, die in den Jahren von 1989 bis 1992 als Stipendiatin dieses in Österreich einzigartige Stipendienwerk kennen und erleben lernen durfte. Die Vorträge von Experten und Expertinnen des jeweiligen Fachgebietes, der weltoffene und interdisziplinäre Diskurs sowie die sozialen Aktivitäten waren und sind für viele Alumni lange in Erinnerung.

Voriges Jahr verwies unser Vorsitzender Heinrich Schmidinger auf die Schwierigkeiten, die durch die allgemeine wirtschaftliche Lage hervorgerufen wurden, Aktivitäten von PRO SCIENTIA zu finanzieren. Alle Verantwortlichen haben viele Maßnahmen gesetzt, um die Finanzierung von PRO SCIENTIA abzusichern und seine ideellen Ziele auch weiterhin verfolgen zu können.

Seit Oktober 2020 ist Heinrich Schmidinger Vorsitzender des Vorstandes. Mit sehr großem Engagement hat er die Agenden des langjährigen Vorsitzenden Franz Fischler übernommen. Durch seine Konzentration auf die Finanzierungsfrage, die für das langfristige Überleben von PRO SCIENTIA von wesentlicher Bedeutung ist, konnten weitere Sponsoren wie die österreichische Benediktinerkongregation gewonnen werden.

Der Dank für die finanzielle Unterstützung gilt allen PRO SCIENTIA-Mitgliedern, Spendern und Spenderinnen, den Sponsoren, Sponsorinnen, den fördernden Einrichtungen, besonders der Österreichischen Bischofskonferenz sowie dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

PRO SCIENTIA wird aber auch sehr stark durch Reinhart Kögerler, dem wissenschaftlichen Leiter, und Lisa Simmel, unserer Geschäftsführerin, geprägt. Seit zwei Jahren sind beide besonders durch die COVID-19 Pandemie gefordert. Dies sei herzlich bedankt und anerkannt.

Als Mitglied des Vorstandes möchte ich unserem Vorsitzenden für sein Engagement für PRO SCIENTIA sowie allen Kollegen/innen im Vorstand und im Beirat, dem Rechnungsprüfer, den Alumnisprecher/innen, den Gruppen-Betreuern an den Hochschulorten, den Gutachter/innen, den Mitgliedern des Auswahlgremiums sowie den Jahressprecher/innen für ihr ehrenamtliches Engagement aufrichtig danken!

Birgit Feldbauer-Durstmüller, KassiererIn PRO SCIENTIA

Für mich als PRO SCIENTIA Geschäftsführerin war das vergangene Jahr vor allem durch das **Projekt „Studienstiftung PRO SCIENTIA“** geprägt. Im Februar 2021 bewarben wir uns erfolgreich um Aufnahme in das „Begleitprogramm zur Gründung einer gemeinsamen Co-Stiftung“ der Innovationsstiftung für Bildung (ISB), in deren Workshops u.a. die Themen „Inhalt und Wirksamkeit“, „Partnerschaften und Fundraising“ sowie rechtliche Aspekte bearbeitet wurden. Von März bis in den Herbst wurde das Konzept der „Studienstiftung PRO SCIENTIA“ auf Basis der bisherigen PRO SCIENTIA Aktivitäten aber auch



unter Einbeziehung neuer Ansätze (wie weitere Formate der Förderung und ein Mentoring Programm, die mir schon länger vorschwebten) entwickelt. Im September gaben sowohl die PRO SCIENTIA Mitgliederversammlung als auch der Wissenschaftliche Beirat der ISB „grünes Licht“ für weitere Konkretisierungen, und in den letzten Monaten wurde die Struktur der Stiftung entworfen und in Form gegossen. Derzeit wird die Gründungserklärung für die Begutachtung bei der zuständigen Behörde vorbereitet, im April soll sie der PRO SCIENTIA Mitgliederversammlung vorgestellt werden, sodass ich zuversichtlich bin, dass wir bald die neue „Studienstiftung PRO SCIENTIA“ aus der Taufe heben können!

Selbstredend prägte die Covid Pandemie die PRO SCIENTIA Bildungsarbeit auch im Jahr 2021. Weiterhin mussten die meisten Vorträge und Treffen der PRO SCIENTIA Gruppen an den Hochschulorten online stattfinden, aufgelockert durch einige Exkursionen, über die im vorliegenden Jahresbericht zu lesen ist.

Ein besonderes Erlebnis war **die PRO SCIENTIA Sommerakademie**, die weitgehend „normal“ stattfinden konnte. Anfangs war es etwas ungewohnt, mit einer so großen Zahl Menschen in einem Raum zu sein und „richtig“ interagieren und diskutieren zu können; umso mehr haben es die TeilnehmerInnen wie ReferentInnen genossen! Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert das facettenreiche Programm zum Thema „**Wasser**“. Einer der Höhepunkte war der **Alumnitag „Kluge Einfachheit“** an dem abermals die echte Begeisterung von PRO SCIENTIA Geförderten und Alumni für Interdisziplinarität und Wissensvermittlung greifbar wurde.

Am Anfang des neuen Jahres 2022 übergab ich die Agenden des Österreichischen Studienförderungswerks PRO SCIENTIA meiner Karenzvertretung, Natalie Sandner, um Anfang Februar in Mutterschutz zu gehen. Ich wünsche ihr ebenso viel Freude an der Arbeit, wie ich sie hatte, und freue mich, bald wieder für PRO SCIENTIA tätig zu werden. Die Zusammenarbeit in den PRO SCIENTIA Gremien, mit dem Vorstand und den JahressprecherInnen, den ehrenamtlich engagierten Alumni und die Arbeit für und mit den Geförderten ist von wechselseitiger Wertschätzung geprägt und stellt für mich eine inhaltliche wie persönliche Bereicherung dar!

Herzlichst

Lisa Simmel

PRIVATSPENDERINNEN & PRIVATSPENDER 2021

Wir danken allen unseren
privaten **UNTERSTÜTZERN/INNEN** und
MITGLIEDERN
für ihren finanziellen Beitrag!

Insbesondere:

DI Dr. Christopher Albert
Univ.-Prof. Dr. Christian Bauer
MMag. Dr. Ulrich Bohrn
Brameshuber
Dr. Peter Hanns Csoklich
Prof. Dr. Maria Daghofer
em.O.Univ.Prof. DI Dr. Manfred Deistler
Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D.
Univ.-Prof. Mag. Dr. Birgit Feldbauer-Durstmüller
Dr. Gilbert Frizberg
Dr. Bernhard Ganglmair
Dr. Klaus Ganser
Ao. Univ. Prof. Dr. Christian Grafl
MMag. Martin Gruber MIM MBA LL.M

Univ. Prof. DI Dr. Harald Harmuth

Prof. Elmar Heinzle

Univ.-Prof. Dr. Michael Hofer

DI Andreas Hubmer

Univ. Prof. Dr. Franz Kerschbaum

Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler

Univ.-Prof. DDr. Monika Leisch-Kiesel

Dipl-Ing. Reinhold Luschin

DI Mag. Dr. Bruno Maldoner

Franz Xaver Mohr BSc

Univ.-Prof. Stefan M. Newerkla

Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp

Dr. Karl Postlbauer

Univ.-Prof. Dr. Klemens Rappersberger

DI Dr. Thomas Ribarits

Dr. Manfred Scheuer

Univ. Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

Mag. Christian Schneider

Dr. Heinrich Schnuderl

Prof. Dr. Hans-Peter Steinrück

DI Dr. Peter Steinrück

em. Univ.-Prof. Dr. Hans Tuppy

DDr. Michael Walgram

Univ. Prof. Dr. Dorothea Weber

Dr. Ewald Wiederin

Präs. Mag. Karl Wilfing

Als Alumna bzw. Alumnus können Sie Mitglied im Verein PRO SCIENTIA werden, um aktiv den Kontakt zum Österreichischen Studienförderungswerk aufrecht zu erhalten und PRO SCIENTIA ideell und finanziell zu unterstützen.

Bitte verwenden Sie das Beitrittsformular auf der letzten Seite dieses Jahresberichts oder schreiben Sie direkt an uns:

Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA

Natalie Sandner MA

Geschäftsführerin

Otto Mauer Zentrum

Währinger Straße 2-4/22

1090 Wien

Tel. 01/51552-5104

e-mail: office@proscientia.at

www.proscientia.at/alumni

Personelle Wechsel

In Innsbruck übernahm **Anthony Raj Thomas OSM** die Funktion des Hochschulseelsorgers und löste als Gruppenbetreuer **P Dr. Gernot Wisser SJ** ab, dem wir herzlich danken und alles Gute für seine neue Tätigkeit als Rektor des Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom wünschen.

Ferner danken wir **Univ.-Prof. DI Dr. Harald Harmuth** herzlich für seine langjährige Mitwirkung am Auswahlverfahren und begrüßen als neues Mitglied im Auswahlgremium **Univ.-Prof. Dr. Christian Mitterer**, der zu Beginn des neuen Förderjahrs erstmals in dieser Rolle mitwirkte.

Natalie Sandner

Personen

PRO SCIENTIA Vorstand	
Vorsitzender	Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger
1. Stellvertreter des Vorsitzenden	MMag. Alois Kölbl
2. Stellvertreterin des Vorsitzenden	Univ.-Prof. Dr. Dorothea Weber
Kassierin	Univ.-Prof. Dr. Birgit Feldbauer-Durstmüller
Wissenschaftlicher Leiter	Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler
Vorsitzender des Beirates	DI Dr. Peter Morawek
Schriftführer	Dr. Markus Schlagnitweit
	Univ.-Prof. Dr. Michael Drmota
Alumnivertreter:innen	Wolfgang Deutsch-Pernsteiner MA, Franz Mohr BA, Dr. Sandra Sonnleitner

Geschäftsführerin: **Natalie Sandner MA**

Rechnungsprüfer: **Univ.-Prof. Dr. Reinhard Moser** und **DI Dr. Peter Steinrück**

PRO SCIENTIA Beirat	
Diözese Eisenstadt	Dkfm. Peter Püspök
Diözese Graz-Seckau	Dr. Gilbert Frizberg
Diözese Innsbruck	P. DI Dr. Gernot Wisser SJ
Diözese Gurk-Klagenfurt	Dr. Stefan Götz
Diözese Linz	DI Dr. Peter Morawek
Erzdiözese Salzburg	MMMag. Martin Seidler
Diözese St. Pölten	Mag. Elizabeth Umdasch
Diözese Vorarlberg	Ulrike William-Kinz, MAS
Erzdiözese Wien	Mag. Alois Steinbichler
Katholische Aktion	Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck

**Wir danken allen Vorstandsmitgliedern, Alumni Club Sprecher:innen,
Hochschulseelsorgern, Fachgutachter:innen im Bewerbungsprozess,
Mitgliedern des Auswahlgremiums und Beirats, den Rechnungsprüfern,
Gruppenbetreuern und Jahressprecher:innen
herzlich für ihr Engagement!**

Bericht Vorstand und Mitgliederversammlung 2021

Im Jahresverlauf fanden vier **Vorstandssitzungen** statt; Hauptthema der ersten Sitzung im Kalenderjahr ist alljährlich die Auswahl und Aufnahme neuer StipendiatInnen. Über die Treffen der Geförderten, die Alumni Club Veranstaltungen an den Hochschulorten und die aktuelle Planung der Sommerakademie wird im Vorstand laufend berichtet.

Das gesamte Jahr über werden im Vorstand Möglichkeiten, SpenderInnen, Sponsoren und Subventionen zu gewinnen, besprochen. Bei der Mittelaufbringung wird der Vorstand vom **Beirat** unterstützt. Um das Ziel eines ausgeglichenen Budgets erreichen zu können, mussten, neben Anstrengungen im Fundraising, auch harte Sparmaßnahmen u.a. bei der Sommerakademie getroffen werden, sodass im Förderjahr 2021/22 nur 101 StipendiatInnen gefördert werden konnten, und dies nur mit jeweils € 300 „Bücher- und Bildungsgeld“. Dank gebührt allen Vereinsmitgliedern und SpenderInnen sowie den GutachterInnen des Auswahlgremiums und Sommerakademie ReferentInnen, die auf Honorare verzichteten, um PRO SCIENTIA zu unterstützen.

Statutengemäß obliegt dem Vorstand auch die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder. Im Jahr 2021 wurden insgesamt **13 neue Mitglieder** aufgenommen, sodass der Verein PRO SCIENTIA aktuell 231 Mitglieder hat.

Der Vorstand setzte sich intensiv mit den konzeptionellen Vorbereitungsarbeiten der Geschäftsführerin zur künftigen „**Studienstiftung PRO SCIENTIA**“ auseinander und diskutierte u.a. Vorschläge und Schwerpunktsetzungen in der inhaltlichen und formalen Ausgestaltung insbesondere der innovativen Projekte, das künftige Verhältnis zwischen Stiftung und Verein, die Governance sowie die Aufbringung finanzieller Mittel.

Am 4. September 2021 fand im Rahmen des Alumnitages in Raabs an der Thaya die PRO SCIENTIA **Mitgliederversammlung** statt. Die 30 Teilnehmenden wurden über die aktuelle Entwicklung des Studienförderungswerks PRO SCIENTIA sowie den Stand des Projektes „Studienstiftung“ informiert, nahmen dieses Vorhaben wohlwollend zur Kenntnis und beauftragten den Vorsitzenden, die Verhandlungen mit dem Projektpartner Innovationsstiftung für Bildung (ISB) weiterzuführen mit dem Ziel, eine Co-Stiftung zu gründen.

Lisa Simmel

Die Förderung der Studierenden geschieht auf drei Ebenen

1. PRO SCIENTIA bietet jungen Künstler:innen und Wissenschaftler:innen durch **regelmäßige Treffen an den Hochschulorten** ein interdisziplinäres Forum für Gedankenaustausch und Vernetzung.
2. PRO SCIENTIA veranstaltet jährlich eine **interdisziplinäre Sommerakademie** als Treffpunkt aller Geförderten. Eine Woche lang gibt es ein dichtes Programm aus Vorträgen renommierter WissenschaftlerInnen, Workshops und Arbeitskreisen. Das Akademie- und damit Jahresthema wird von den Geförderten selbst bestimmt. Alle Kosten werden von PRO SCIENTIA übernommen.
3. Das an die Geförderten vergebene Stipendium („**Bücher- und Bildungsgeld**“) dient der Anschaffung von Fachliteratur und der Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen, z.B. der Teilnahme an Seminaren oder Workshops. Der Basisbetrag von derzeit jährlich 500,- Euro kann durch zusätzliche Leistungen wie ein Referat im Rahmen eines Treffens, das Verfassen eines Artikels für den Reader oder die Leitung eines Arbeitskreises bei der Sommerakademie um jeweils 100,- Euro erhöht werden.



Bewerbung als StipendiatIn

Das Förderprogramm von PRO SCIENTIA richtet sich an Studierende und Graduierte aller Studienrichtungen, die eine wissenschaftliche oder künstlerische Laufbahn anstreben bzw. diese bereits begonnen haben.

InteressentInnen können sich bis zum 30. November bewerben, das Auswahlgremium tagt alljährlich am letzten Freitag im Jänner, das Förderjahr läuft von Anfang März bis Ende Februar des Folgejahres.



Bewerbungsvoraussetzungen

- Überdurchschnittlicher Studienerfolg
- Abgeschlossenes Bakkalaureat (bzw. mind. 5. Semester)
- Zum Stichtag (30. Nov.) unter 30 Jahre alt
- Ambitionen, einen wissenschaftlichen oder künstlerischen Beruf auszuüben
- Bereitschaft, in Beruf und Gesellschaft Verantwortung zu tragen
- Interesse, sich über die eigene Fachdisziplin hinaus mit interdisziplinären und weltanschaulichen Fragestellungen auseinanderzusetzen
- Studium an einem österreichischen Hochschulort, mittelfristiger Lebensmittelpunkt in Österreich, ausreichende Deutschkenntnisse

www.proscientia.at

Auswahlverfahren 2021

Den Vorsitz im Auswahlverfahren (29. Jänner 2021, Otto Mauer Zentrum, Wien) führt der wissenschaftliche Leiter von PRO SCIENTIA, **Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler**.

Dem **Auswahlgremium** gehörten 2021 an:

- **Univ.-Prof. Dr. Christian Bauer**
- **PD Dr. Elisabeth Brameshuber**
- **Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D.**
- **Univ.-Prof. DI Dr. Harald Harmuth**
- **Univ.-Prof. Dr. Michael Hofer**
- **Univ.-Prof. DDr. Monika Leisch-Kiesl**
- **Univ.-Prof. Dr. Stefan Newerkla**
- **Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp**
- **em. Univ.-Prof. Dr. Hans Tuppy**
- **Univ.-Prof. Dr. Dorothea Weber**

Dem Gremium lagen insgesamt **82 Bewerbungen** vor, davon 44 Neubewerbungen und 38 Wiederbewerbungen.

Als Geförderte für das Jahr 2021/22 standen zu Beginn der Auswahl Sitzung bereits fest:

- ⇒ 21 Geförderte vor ihrem letzten Förderjahr, deren „Studienbericht“ der Vorstand auf Basis der Empfehlung des jeweiligen Mitglieds im Auswahlgremium akzeptierte
- ⇒ 6 Geförderte, über deren Verlängerungsansuchen der Vorstand positiv entschieden hatte
- ⇒ 3 Geförderte, die bereits in den Vorjahren für das Förderjahr 2021/22 aufgenommen worden waren
- ⇒ 7 Geförderte, deren Ansuchen auf Karenzierung der Vorstand genehmigt hatte

Jede Neubewerbung wird von zwei GutachterInnen, jede Wiederbewerbung vom jeweiligen Erstgutachtenden des Vorjahres geprüft und in der Sitzung vorgestellt. Im Auswahlgremium wurden nach intensiver Diskussion 26 NeubewerberInnen und 36 WiederbewerberInnen als StipendiatInnen aufgenommen sowie 2 StipendiatInnen karenziert.

Im **Förderjahr 2021/22** wurden somit insgesamt **101 StipendiatInnen** gefördert, 10 von ihnen waren aufgrund von Auslandsaufenthalten, Kinderbetreuung u.ä. karenziert.

Stipendiat:innen 2021/22

GRAZ (17)

Betreuer: **MMag. Alois Kölbl und Mag. Daniel Pachner**

Simon Majed **Ceh** BSc. MSc. , Psychologie, Angewandte Ethik
Antonia **Csuk** bakk. phil., Rechtswissenschaften, Romanistik/Französisch
DI Thomas **Draschbacher**, Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau
Michael **Eder** BSc., Technische Physik
Mag. Lukas **Grangl** BA, Kath. Fachtheologie, Rechtswissenschaften, Politik- und Verwaltungswiss.,
Soziologie, Gouvernance
Georg **Graßler**, Physik
DI Katharina **Hogrefe** BSc., Advanced Materials Science
DI Andreas **Jeindl**, Technische Physik, Leadership
Angela **Kogler**, Humanmedizin, Betriebswirtschaft für MedizinerInnen
DI Ladislaus **Lang-Quantendorff** BSc., Advanced Materials Science
Penelope **Lipnig** BA, Geschichte
Mag. Fabian **Müller**, Katholische Fachtheologie, Lehramt (Geschichte/Katholische Religion)
Iohanes-Lorean **Negrean**, Humanmedizin
Mag. Daniel **Pachner**, Katholische Fachtheologie
Anna Maria **Petutschnig** BA, Geschichte
Dr. Barbara **Röhrer**, Humanmedizin, Angewandte Ethik
Mario **Steinwender** BA, Katholische Fachtheologie, Philosophie

LEOBEN (12)

Betreuer: **Msgr. Dr. Markus Plöbst**

Felix **Breuer** BSc, Industrielle Energietechnik
DI Alexander **Jelinek**, Werkstoffwissenschaft
DI Malina **Jop** BSc., Industrielle Energietechnik, Werkstoffwissenschaft
Florian **Knabl** BSc, Werkstoffwissenschaft
Mario Karl **Micu-Budisteanu** BSc, Werkstoffwissenschaften
Philipp **Münzer**, Montanmaschinenbau/Werkstoffwissenschaften
Andreas **Pfeifer** BSc., Industrielle Energietechnik
David Maximilian **Ruprecht** BSc, Industrielle Energietechnik
Sabine **Schlögl** BSc, Industrielle Energietechnik

Stipendiat:innen

Florian **Tropper** BSc., Werkstoffwissenschaft

Lisa-Marie **Weniger** BSc, Werkstoffwissenschaft

Tobias **Ziegelwanger**, Werkstoffwissenschaften

LINZ (8)

Betreuer: **Mag. Dr. Joachim Jakob BA MA**

Daniel **Gnad** BSc., Mechatronik

Raphaela **Hemetsberger** BA, Kunstwissenschaft, Philosophie

Peter **Hirner** BSc., Öko- und Energietechnik

Christian **Lehner** BEd, Philosophie

Anna Maria **Pointner**, UF Deutsch, Kath. Religion, Englisch, Kath. Fachtheologie

Judith **Resch** BSc., Technische Physik

Ruzica **Romic** BA, Philosophie/Kunstwissenschaft/Philosophie

Mag. Johannes **Thaller**, Wirtschaftspädagogik/Betriebswirtschaftslehre

INNSBRUCK (14)

Betreuer: **Msgr. Mag. Jakob Bürgler / P. Anthony Ray Thomas**

Georg **Ausserer Staubmann**, Humanmedizin

Angelika **Bauer** BSc., Humanmedizin

Dr. Klaus **Berek**, Humanmedizin

Johannes **Brunner** BA Med, Kath. Religionspädagogik/Theologie/LA Philosophie/Psychologie & Geschichte/Psychotherapeutisches Propädeutikum

Philipp **Ferrara** BA, Geschichte, Sprachwissenschaft

Lorenz **Grünwald**, Physik

Elias **Knapp** BA, Geschichte

Mag. Tobias Karl **Pamer**, Germanistik, Geschichte

Magdalena-Klara **Pittracher** BA Bed, Katholische Religionspädagogik, LA für Volksschulen

Lorenz **Rieser**, Katholische Fachtheologie/Rechtswissenschaften

Christina Maria **Tonauer** BSc., Chemie

Kathrin Johanna **Wankmiller**, UF Geschichte, Sozialkunde und Politisch Bildung, Classica et Orientalia, UF Griechisch

David **Weßmayer** BSc., Physik

Valentin **Wett**, Internationale Betriebswirtschaften

SALZBURG (9)

Betreuer: **P. Johannes Feierabend OSB**

Mag. Katharina **Becher**, Lehramt Religion und Deutsch

Lukas **Fallwickl** MA, Geschichte

Julia Maria **Feldbauer**, Katholische Fachtheologie

Carina **Gargitter** BA BSc. MSc., Psychologie (Cognitive Neuroscience), Data Science

Ruth **Isser** BA MA MA, Geschichte

Sabine **Lumetzberger** MSc. BEd., Erziehungswissenschaft, Psychologie, LA Mathematik/Biologie, Psychotherapeut. Propädeutikum

Sarah **Pieslinger** BA, Katholische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik, Religious Studies

Eva-Maria **Schitter**, MitiMediaArt/Visuelle Kommunikation/künstlerische Fotografie/LA Bildnerische Erziehung/Germanistik

Anton **Strobl** BA BA, Geschichte, Altertumswissenschaften

WIEN (48)

Betreuer: **Univ.-Prof. Dr. Franz Kerschbaum**

Linda Magdalena **Bäumler**, Romanistik, LA Französisch, Spanisch

Laura Leo **Dressel** Bakk. MA, Zeitbasierte Medien

Paul Lorenz **Eichmüller**, Rechtswissenschaften/Orientalistik

Christin **Figl**, Psychologie, Theater-, Film-, Medienwissenschaften

Jakob Johann **Gstach** BA BA, Rechtswissenschaften/Klassische Philologie

Lorenz **Handstanger**, Rechtswissenschaften, Geschichte

Mag. Elisabeth **Heizenberger**, LA Französisch/Russisch, Romanistik

Maximilian **Hübl** BSc, Technische Physik

Janja Dora **Ivančić** MA, Interdisziplinäre Osteuropastudien

Hanna **Jagenteufel** BSc. MSc., Technische Chemie

Ralf **Jagenteufel** MSc., Technische Chemie

Viktoria **Jedlicka**, Rechtswissenschaften

Matthias **Jordi** BA MA, Geschichte

Anna Maria **Kontriner** BA, Philosophie, Katholische Fachtheologie

Charlotte Brigitta **Kufferath** BSc., Internationale Betriebswirtschaft, Philosophie

Mag. Elena **Minetti**, Musikwissenschaft, Klavier

Marina **Murko** BA, European Social and Political Studies/Rechtswissenschaften

Mag. Krzysztof **Myśliwy**, Theoretische Physik

Alexandra **Palkowitsch** BA BSc. MA, Katholische Religionspädagogik, Physik

Katharina **Pávó** BA, Musikwissenschaft, Konservierung und Restaurierung

Mag. Florian **Pichler**, Kath. Fachtheologie/Rechtswissenschaften

Stipendiat:innen

Mag. Jonathan **Pock**, Rechtswissenschaften

Mag. iur. Elias **Pock**, Rechtswissenschaften

Alexander **Posch** BA, Mathematik

Mag. Patrick **Rohs** BSc., Psychologie, Kath. Fachtheologie

Mirijam Katharina **Salfinger**, Katholische Fachtheologie

Fabio Karl August **Sand** BA BA, Slawistik, Politikwissenschaft

Natalie **Sandner** Bakk. phil. BA MA, Slawistik, Publizistik, Indogermanistik, Sprachwissenschaft

Mag. David **Schneeberger**, BA BA MA, Archäologie, Alte Geschichte und Altertumskunde, Rechtswissenschaften

Mag. Katharina-Maria **Schön**, LA Latein und Englisch, Klassische Philologie

Jasmin **Schubert** BSc., Chemie

Bianca **Schumann** BMus. BA MA, Klavier, Musikwissenschaft

Lydia Maria **Steininger**, Katholische Fachtheologie, Vergleichende Literaturwissenschaften

Kata **Toth** MA, Geschichte

Mag. Vera **Vogelauer** BA MA, Politikwissenschaften, Rechtswissenschaften

Jakob **Vorlaufer**, Technische Physik

Ulrike **Wagner** BA MA, Musikwissenschaft

Kathrin **Waldner**, Konzertfach Flöte, Biomedizin und Biotechnologie

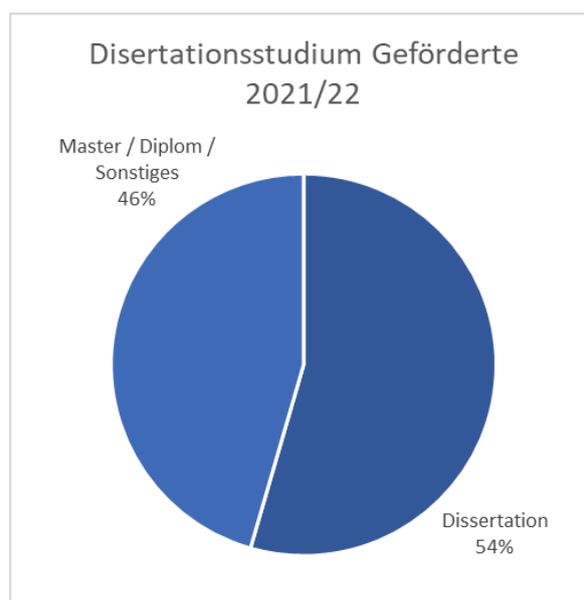
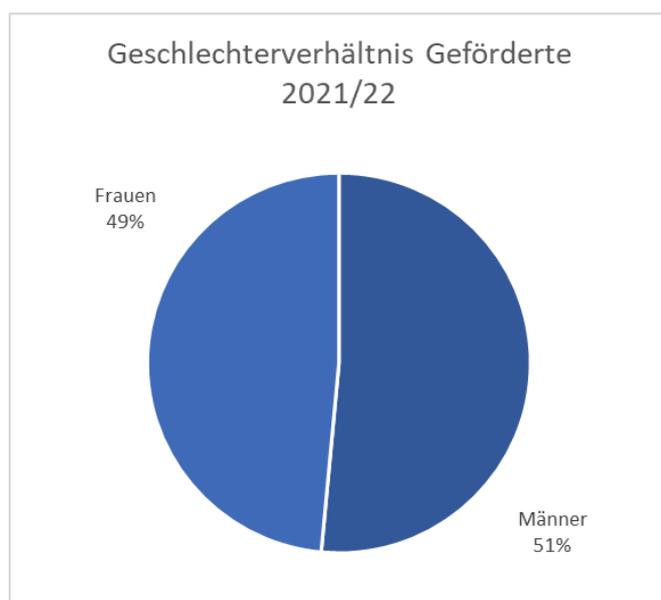
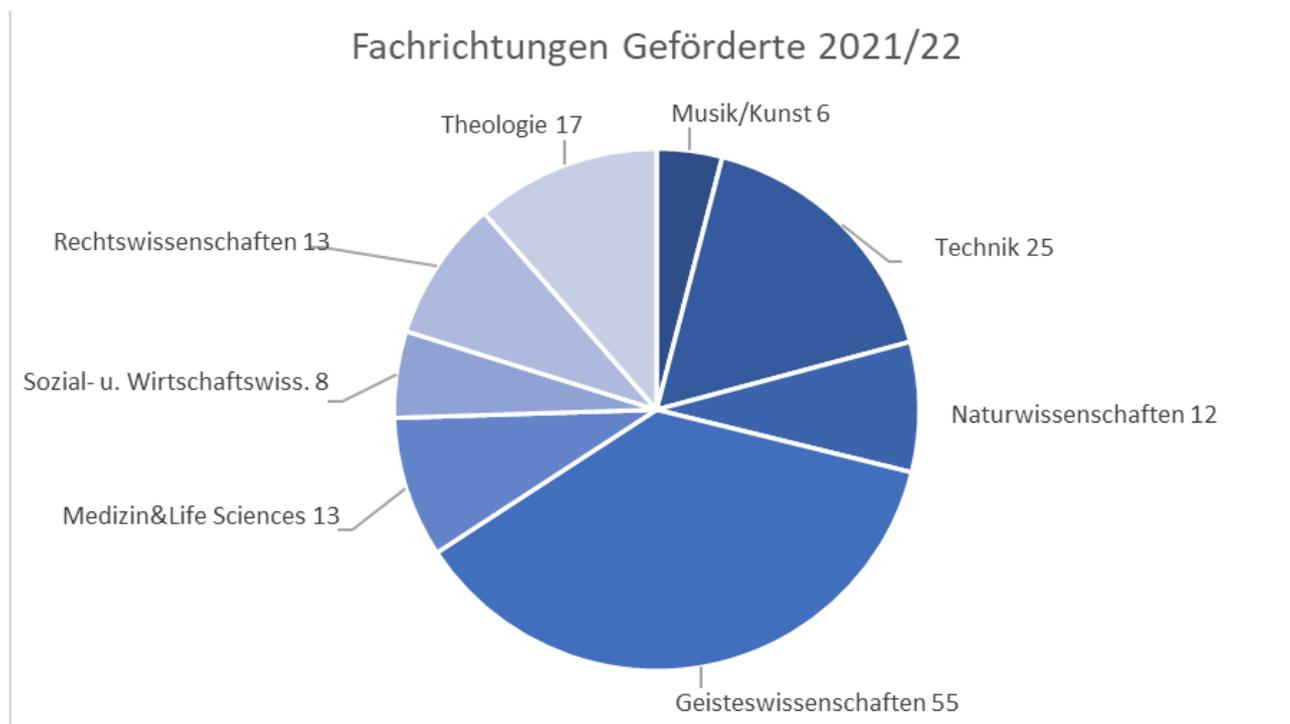
Sabine **Weber** BA, Medizin, Psychologie

Pascal **Wild** MSc., Mathematik

Stefan **Witek**, Katholische Fachtheologie, Philosophie

Sergey **Yurkevich** BSc., Mathematik, Betriebs- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftsrecht

Stipendiat:innen in Zahlen



Vorträge der Stipendiat:innen an den Hochschulorten

Angelika BAUER: Von „Aliens“ und „Vampiren“ - Seltene Erkrankungen. *Innsbruck*

Linda BÄUMLER , Elisabeth HEISZENBERGER: Mehr als nur Schallwellen – Akustische Analysen romanischer Sprachlaute. *Wien*

Paul EICHMÜLLER: Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich... ja wie eigentlich heißt? Europäische Einflüsse auf das Namensrecht. *Wien*

Lukas FALLWICKL: Official Mind and Public Knowledge – Britische Diplomaten und Reisende in der Habsburgermonarchie 1830–1870. *Salzburg*

Julia Maria FELDBAUER: Das Land Israel als Spannungsfeld im jüdisch-katholischen Dialog

Eine theologische Analyse des Konzeptes Land. *Salzburg*

Johannes BRUNNER: Sexueller Missbrauch in katholischen Institutionen: Prävalenz und Risikofaktoren. *Innsbruck*

Thomas DRASCHBACHER: „[...] wie Seepocken an der Seite eines Bootes [...]“ - Gütekriterien in der empirischen Forschung. *Graz*

Lukas GRANGL: Change Management – Wie kann Wandel gelingen? *Graz*

Lukas GRANGL: Verwaltungsreformen – Wie veränderbar sind staatliche Strukturen? *Graz*

Georg GRAßLER: Wolken Entstehung und Sonderklassen einer der wichtigsten Formen des Wassers in der Atmosphäre. *Graz*

Jakob GSTACH: Wie das Wasser den Parthenon baute – und dann alles den Bach runter ging. *Wien*

Lorenz HANDSTANGER: Russland um 1800 und humanitäre Intervention. Griechische Inseln und die Krim. *Wien*

Die Treffen der lokalen PRO SCIENTIA Gruppen finden alle 2-3 Wochen statt; hier kann jede:r aus dem eigenen Wissenschaftsfeld vortragen und spannende Themen zur interdisziplinären Diskussion stellen.

Raphaela HEMETSBERGER: Architektur auf Sommerfrische im Salzkammergut – Die Funktion der Villenarchitektur vom späten 19. bis ins 21. Jahrhundert. *Linz*

Peter HIRNER: Modification of transparent nanostructures. *Linz*

Andrea K. HÖNIKL: Der ubiquitäre Reaktionspartner. Biochemischer Blickwinkel auf Phänomene im und mit Wasser. *Graz*

RUTH ISSER: Gender als Kategorie des Wissens: Die Büchersammlung der Mechthild von der Pfalz. *Salzburg*

Florian KNABL: Aralsee: Ein ökologisches Desaster. *Leoben*

Florian KNABL: Passives Investieren: Eine dominante Strategie am Aktienmarkt. *Leoben*

Ladislav LANG-QUANTZENDORFF: Wirtschaften aus verschiedenen Blickwinkeln: Der Wert der Arbeit. *Graz*

Tobias LEITNER: Architektur. *Graz*

Elena MINETTI: Schrift als Kompositionswerkzeug – Daphne Orams ‚Still Point‘. *Wien*

Philipp MÜNZER: (Pseudo-)Wissenschaften. *Leoben*

Tobias PAMER: Der Tiroler Bergbau in der

frühen Neuzeit: Mit Kupfer, Blei und Silber zu einem „Reich, in dem die Sonne niemals untergeht“. *Innsbruck*

Tobias PAMER: Tour durch die Innsbrucker Altstadt. *Innsbruck*

Katharina PÁVÓ: Schadensursachen bei Musikinstrumenten aus Holz – Insekten, Pilze, Luftfeuchtigkeit. *Wien*

Florian PICHLER: Wehrpflicht und geistliches Amt. Einblick in die Querschnittsmaterie des österr. Religionsrechts an der Person des religiösen Amtsträgers in WG, StGB und StPO. *Wien*

Lorenz RIESER: Der Hl. Stuhl und die UNO bis 1965. *Innsbruck*

Lorenz RIESER: Religiöse Symbole am Arbeitsplatz – was ist rechtlich (nicht) möglich und warum? *Innsbruck*

Barbara RÖHRER: Eine kleine Geschichte des Kautschuks. *Graz*

Patrick ROHS: Die Qual der Wahl – Psychologische Überlegungen zu Entscheidungen und möglichen Einflüssen darauf. *Wien*

Natalie SANDNER: Natur-Kultur. Wasser im Werk Ólafur Elíassons. *Wien*

Sabine SCHLÖGL: Auswirkungen des Fischkonsums auf die Ozeane. *Leoben*

Mario STEINWENDER: Wasser als Grund des Seienden. *Graz*

Johannes THALLER: Krise und Sanierung in Familienunternehmen. *Linz*

Florian TROPPER: Atlantis – Mythos und

Geschichte. *Leoben*

Vera VOGELAUER: Soft Power in the 21st Century. *Wien*

Jakob VORLAUFER: Die Rolle von Wasser bei der Tieftemperatur-Konservierung. *Wien*

Kathrin WANKMILLER: Manat tota urbe rumor – Funfacts, Prominews und Gossip aus der Welt der Altertumswissenschaften. *Innsbruck*

Sabine WEBER : Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit. *Wien*

Lisa-Marie WENIGER: Osmose in wässrigen Lösungen – Müssen Fische trinken? *Leoben*

David WESSMAYER: Der kosmische Barcode – Spektroskopie in der Astrophysik. *Innsbruck*

Valentin WETT: Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich. *Innsbruck*

Valentin WETT: Steuerinzidenz: Gewinner (innen?) der reduzierten Tamponsteuer. *Innsbruck*

Die Zusammenfassungen der Referate sind auf der
PRO SCIENTIA Website
abrufbar:

www.proscientia.at/publikationen

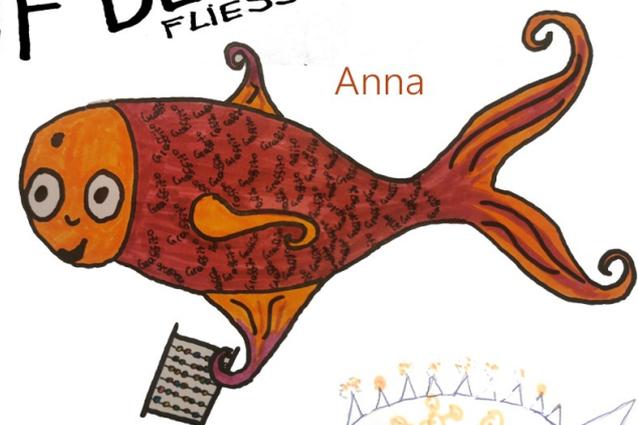
VITA IN GRAZ
MEE(H)R
ENS

Gegen den
Strom

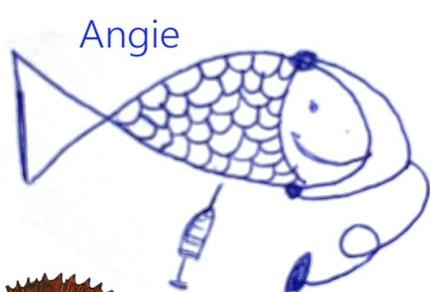
FLIESSTEXT
WIR SCHWIMMEN AUF DEM
ERFOLG
FLIESSTEXT
WIR SCHWIMMEN AUF DEM
ERFOLG
FLIESSTEXT



Antonia



Anna



Angie



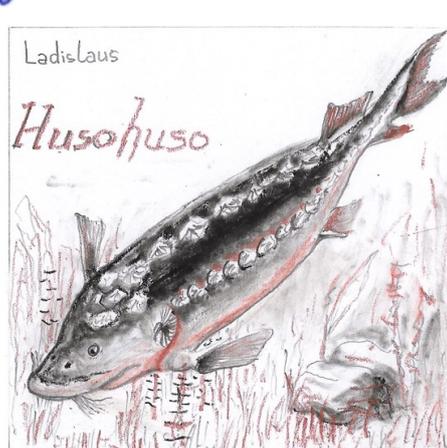
Alois



Iohanes



Lukas



Ladislaus

Husohuso



Sprudelnde Ideen

Sprudelnde Ideen

Sprudelnde Ideen

Michael



TIEFGANGTIEFGANGTIEFGANGTIEFGANGTIEFGANGTIEFGANGTIEFGANGTIEFG

Das Pro Scientia Förderjahr 2021/22 der Innsbrucker Gruppe



Im Bergbaumuseum „Knappenwelt“, © David Weißmayer

Das zweite Förderjahr in der Pandemie begann für uns, wie wohl für die meisten Gruppen, virtuell. Schon routiniert versammelten wir uns vor unseren Bildschirmen, hielten Vorträge und versuchten, trotz der Gegebenheiten unsere übliche Diskussionskultur zu erhalten. Die Sehnsucht nach persönlichen Treffen wurde mit der Zeit jedoch spürbar stärker. Zu unser aller Freude kam es Anfang Juni dann auch zu einem ersten Präsenztreffen im Rahmen einer Exkursion zum Freiluftmuseum „Knappenwelt“ in Tarrenz, geführt und initiiert von unserem Mitgeförderten Tobias Pamer. Im Anschluss besichtigten wir die Schlossbrauerei Starkenberg und ließen den Ausflug gemütlich – in Vorbereitung auf die Sommerakademie – bei einer Bierverkostung ausklingen. Dieses Präsenztreffen bot erfreulicherweise die Möglichkeit, uns persönlich von unserem langjährigen Hochschulseelsorger Gernot Wissner SJ zu verabschieden, der mit seiner Ernennung zum Rektor des Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom Innsbruck mittlerweile verlassen hat. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei ihm bedanken.

Das nächste Highlight für unsere Gruppe war zweifelsohne die Teilnahme an der lang erwarteten „Wasser“-Sommerakademie. Neben den zahllosen schönen Begegnungen dieser intensiven Woche, war sie auch sportlich ein voller Erfolg: zum dritten Mal in Folge konnten wir den Wanderpokal des SoAk-Turniers nach Innsbruck holen.

Ab Herbst übernahm Anthony Raj Thomas OSM die Stelle des Innsbrucker Hochschulseelsorgers. Gleich beim ersten Treffen konnte er uns durch seine offene und freundliche Art gewinnen. Er nahm auch prompt seine Aufgabe als neuer Gastgeber unserer Pro Scientia-Gruppe wahr und servierte uns indische Samosas („nicht scharf“). Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Willkommen Anthony! @Christina Tonauer

Zum Abschluss des Förderjahres unternahmen wir eine Exkursion durch die Altstadt von Innsbruck. In kleiner, aber feiner Runde begaben wir uns einen Nachmittag lang auf die Spuren Kaiser Maximilians. Tobias Pamer führte uns zu wohl bekannten Orten wie das Goldene Dachl, die Schwarzmander-Kirche und die Herzog-Friedrich-Straße und machte uns aufmerksam auf die vielen Details an den Fassaden der historischen Altstadt, welche man im alltäglichen Vorbeigehen allzu oft übersieht.



Durch Innsbruck @ David Weißmayer

Für uns zwei Sprecher der Innsbrucker Pro Scientia Gruppe bedeutet dieses Förderjahrende auch einen Abschied aus der Innsbrucker Gruppe und daher möchten wir hier ein „Merci“ sagen für die schöne gemeinsame Zeit.



Christina und Lorenz @ David Weißmayer

Christina Tonauer & Lorenz Grünewald

Im Fluss der Erkenntnis

Wasser, Quelle des Lebens
–
Eine unvorstellbare Kraft:

lebensnotwendig
aber auch
zerstörerisch

Biologische
Vielfalt und
damit das
Überleben der
Menschheit
sichern

durch Schutz
des Naturerbes
Wasser

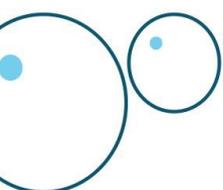


Wasser, das
nasse Gold der
Menschheit

Probleme der
Staudämme und
Wasserkraftwerke



Der tiefe Ozean



Wasser, ein kostbares Gut, das wir für selbstverständlich halten, ...

Wasser – erfrischend, köstlich, vielfältig
Sein Schutz braucht unseren vollen Einsatz



bis wir es nicht mehr haben

Wasser für alle in Gegenwart und Zukunft:



Eine knappe und gemeinsame Ressource aller Menschen



des Wissens

sprudelnde Ideen

weite Meere befahren
neue Ufer erschließen

WIEN

Vera VOGELAUER
Soft Power in the 21st Century

Lorenz HANDSTANGER
Russland um 1800 und humanitäre Intervention
Griechische Inseln und die Krim.

Jakob GSTACH
Wie das Wasser den Parthenon baute
und dann alles den Bach runter ging

Jakob VORLAUFER
Die Rolle von Wasser bei der Tieftemperatur-Konservierung

Natalie SANDNER
Natur-Kultur
Wasser im Werk Olafur Eliassons.

Patrick ROHS
Die Qual der Wahl
Psychologische Überlegungen zu Entscheidungen und möglichen Einflüssen
darauf

2021

Katharina PAVO

**Schadensursachen bei Musikinstrumenten aus Holz
Insekten, Pilze, Luftfeuchtigkeit**

Florian PICHLER

**Wehrpflicht und geistliches Amt. Einblick in die Querschnittsmaterie des
österr. Religionsrechts an der Person des religiösen Amtstragers in WG,
StGB und StPO. Wien**

Paul EICHMULLER

**Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich... ja wie eigentlich heiß?
Europäische Einflüsse auf das Namensrecht**

Elena MINETTI

**Schrift als Kompositionswerkzeug
Daphne Orams Still Point**

Linda BAUMLER u Elisabeth HEISZENBERGER

**Mehr als nur Schallwellen
Akustische Analysen romanischer Sprachlaute**

Sabine WEBER

Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit

DAS WIRKEN DES WASSERS: EIN SOMMERAKADEMIE-SUPPLEMENT

Das Thema der diesjährigen Sommerakademie hat in unserer Salzburger Gruppe tiefen gedanklichen Eindruck hinterlassen. Gerade jetzt im Winter – denn in keiner Jahreszeit zeigt sich der Überfluss des Wassers in unseren Breiten wohl augenfälliger – kommen wir nicht umhin, uns mit der Vielfalt an Formen auseinanderzusetzen, in denen dieses Element in unserer Welt von Bedeutung ist. Darum haben wir uns gemeinsam auf die Suche gemacht und dem Wasser, seinen Formen und Funktionen sowie seinen Bedeutungen für den Menschen und die Natur nachgespürt. Sicher, der Ausschnitt der Welt, den wir hier betrachten wollen, ist klein – es handelt sich ja „nur“ um unseren Gruppentreffpunkt, die Erzabtei St. Peter – doch wollen wir euch allen unsere Gedanken nicht vorenthalten, denn möglicherweise sind diese ja größer, als es auf den ersten Blick scheinen mag.



WEIHWASSER UND LEBENSÜBERGÄNGE

Aus einer christlichen Perspektive erinnert uns das Weihwasser an die Taufe als Fundament unseres Lebens. Weihwasser wird eine schützende und segnende Wirkung zugesprochen. Es kann Menschen bei Lebensübergängen Kraft schenken und zeigt ihnen, dass sie mit dem Segen Gottes unterwegs sind.





ORT DES LEBENS

Als Wellen fern von Zahlen waren, belebt von Fisch und noch viel mehr. Der Sprung hinein die Zeit vertrieb, war Wasser mehr als man jetzt sieht. Unterhaltung, Ort zum Verweilen Lebensraum und Traum zugleich.

ALMKANAL

Seit fast 900 Jahren leitet der Stiftsarmstollen in St. Peter, der älteste Wasserleitungsstollen Mitteleuropas, Wasser aus dem Almkanal durch den Mönchsberg in die Stadt. Dieses Wasser wurde früher durch gezieltes Aufstauen auch zur Säuberung von Straßen und Plätzen genutzt, um der Verbreitung von Krankheiten vorzubeugen. Somit erinnert er uns an die reinigende Kraft des Wassers – sowohl äußerlich wie auch im Inneren.



DAS MÜHLRAD: ESSEN UND TRINKEN

Die enge Verknüpfung von Essen und Wasser zeigt uns das Mühlrad von St. Peter. Nachdem die Pfistermühle viele Jahrhunderte bis zur Einstellung des Betriebs 1966 mit Wasser aus dem Almkanal betrieben wurde, gibt es seit einigen Jahren wieder ein Wasserrad, welches die Stiftsbäckerei mit Strom versorgt - das Schwarzbrot aus St. Peter mit Natursauerteig schmeckt auf jeden Fall.





US LEOBEN 2021



Reisebericht

Exkursion nach Rom

Tag eins von vier: Nach der Anreise mit dem Nachtzug von Leoben nach Rom kamen wir als interessierte kleine Reisegruppe mit obligatorischer kleiner Verspätung bei Sonnenaufgang in Florenz an. Im Anschluss an einen schnellen morgendlichen Espresso nahmen wir sofort unsere besichtigenden Tätigkeiten auf und besuchten die Basilika Santa Maria Novella gleich in der Nähe des Bahnhofes. In dieser Kirche lernte der große Michelangelo Buonarroti das Handwerk der Freskenmalerei, obwohl dieser später nicht als Maler, sondern als Bildhauer gelten wollte. In dieser Kirche zeigt sich künstlerisch bereits sein Temperament, da er an diesem Ort lebhaft und oft mit seinem Meister gestritten haben soll. Im Anschluss daran machten wir uns auf den Weg, um den umwerfenden Florentiner Dom zu besichtigen.



Abb. 1: Unterrichtsstunde vor dem Dom zu Florenz

Unser Hochschulseelsorger und Stadtpfarrer, Dr. Markus Plöbst, übernahm als Romkenner die Rolle unseres versierten Guides. Er erklärte uns am Beispiel der Piazza della Repubblica, warum aus historischer Sicht Bäume auf einem florentinischen Platz nichts verloren haben.



Abb. 2: Ponte Vecchio (zu Deutsch einfach „Alte Brücke“)

Nach ein paar obligatorischen postkartentauglichen Fotos von der berühmten Brücke Ponte Vecchio begutachteten wir diese aus nächster Nähe. Anschließend gingen wir zum Palazzo Medici und besichtigten seine „grotesken“ Malereien. Ihr Name ist auf die zu jener Zeit wiederentdeckten Malereien in Neros

Domus Aurea—vor ihrer Freilegung eine unterirdische „grotta“—in Rom zurückzuführen. Außerdem nahmen wir die Kopie der Davidstatue von Michelangelo, welche davor

platziert ist, genau in Augenschein. Es folgte eine kurze Besichtigung des Palazzo Pitti, welcher den Habsburgern in Florenz als Palast diente.

Nach einer kurzen Pause in einem nahegelegenen Café besuchten wir die Kirche Santa Croce, welche die Gräber zahlreicher wichtiger Persönlichkeiten beherbergt, darunter: Michelangelo Buonarroti, Dante Alighieri, Giacomo Puccini, Galileo Galilei, Niccolò Machiavelli. Anschließend machten wir uns über Dantes Wohnhaus auf den Weg zum Bahnhof, um einen Zug nach Rom zu nehmen.

Als wir in Rom ankamen, erlaubten wir uns ein ausgiebiges italienisches Mittagessen und checkten anschließend im Hotel ein. Gegen 17:30 Uhr brachen wir in Richtung Palazzo del Quirinale auf. Von dort aus gingen wir zum Trevi Brunnen und anschließend zur Spanischen Treppe, wo uns unser geschätzter Reiseleiter mit einigen Geschichten zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten beglückte. Anschließend führte uns unser Rundgang über die Piazza Colonna, die Piazza Venezia und abschließend zu den Mercati di Traiano, den Trajansmärkten.

Den zweiten Tag starteten wir nach einer Tasse Kaffee mit zwei kurzen Besichtigungen, der Domus Aurea und der Basilica di San Pietro in Vincoli. In der Basilica bestaunten wir die berühmte Statue des gehörnten Moses von Michelangelo



Abb. 3: Die Überreste der Trajansmärkte

sowie die Ketten des heiligen Petrus. Danach ging es weiter zur ersten großen Station des Tages, dem Kolosseum. Nach der Inspektion dieses gewaltigen Monumentes, das seinen Namen einer ehemaligen nebenstehenden Kolossalstatue verdankt, warfen wir



Abb. 4: Auf den Tribünen des Kolosseums

noch einen Blick auf die Überreste der Gladiatorenschule, wo die Kämpfer für den Wettkampf im Kolosseum ausgebildet wurden.

Voller Wissbegierde setzten wir dann unsere Besichtigung zum Palatin, einem der ältesten Stadtteile Roms, fort und betrachteten die Überreste der Paläste der ehemaligen römischen Republik. Als nächstes durften wir die Freskenmalerei von Andrea Pozzo in

Exkursion

der Sankt Ignatius Kirche bewundern. Besonders der perspektivische „Blick ins Unendliche“ im Mittelschiff faszinierte uns. Weiter ging es dann zum Pantheon, ein zur Kirche umgeweihtes antikes Bauwerk. Nach einer kurzen Kaffeepause auf der Piazza Navona, einem der charakteristischsten Plätze des barocken Rom im Stadtviertel Parione, besuchten wir drei weitere Kirchen: Santa Maria dell’Anima, die Basilica di Sant’Agostino in Campo Marzio und San Luigi dei Francesi. Am späteren Abend waren die letzten Stationen das Kapitol mit der oben gelegenen Kirche Santa Maria in Aracoeli. Den Tag ließen wir daraufhin bei einem guten Essen in einem der zahlreichen Restaurants in Rom ausklingen.

Der 3. Tag unserer Exkursion war angemessen, um einer weiteren bedeutungsschwangeren Zahl, namhaft der Zahl 7, unseren Dienst zu erweisen. Dazu nahmen wir uns der Sieben-Kirchen-Wallfahrt in Rom an. Wir starteten bei der „Basilica Maior Santa Maria



Abb. 5: Denkmal für Viktor Emanuel II. am kapitolinischen Hügel

Maggiore“, welche im fünften Jahrhundert erbaut wurde. Sie ist nicht nur die bedeutendste der über 40 Marienkirchen in Rom, sondern auch noch eine der vier Papstbasiliken. Im Anschluss mussten wir feststellen, dass wir genau jenen Tag gewählt hatten, an dem sämtliche Taxi-Unternehmen streikten. Gerüchte, nach denen dies in der Absicht der Reiseleitung lag, beruhen auf bloßer Spekulation und werden als Fake News angesehen. Immerhin war uns das Herbstwetter mit zweistelligen Graden und Sonnenschein wohlgesonnen. Die nächste Basilika war „San Lorenzo fuori le mura“. Obwohl sie ihren Sitz für das Patriarchat Jerusalem schon vor langer Zeit verlor, fühlt man dennoch bis heute, was für eine Macht sie früher wohl ausgestrahlt hat. An unserem



Abb. 6: Basilica San Giovanni in Laterano, eine der 7 Monumentalkirchen

nächsten Standort, der „Basilica Santa Croce in Gerusalemme“, wurde Geschichte lebendig. Hier liegen noch heute Splitter des Kreuzes, an dem Jesus hingerichtet wurde. Im Anschluss ging es zur „Basilica San Giovanni in Laterano“ und gegenüber zur „Scala Sancta“, jenen aus Jerusalem nach Rom gebrachten Stufen, auf denen Jesus zu seinem Richtspruch durch Pontius Pilatus hochschreiten musste.

Den Abschluss machte die Basilika „San Paolo fuori le mura“, welche eine Zeit lang vor dem Petersdom das größte Gotteshaus

des Christentums war. An ihren Wänden finden sich Medaillons von beinahe allen Päpsten die jemals gelebt haben. Ihr Eindruck und ihre Größe sollten nur von dem Petersdom übertroffen werden. Schlussendlich kehrten wir gegen Abend erschöpft und bereichert an Erfahrungen ein. Es gab guten Wein, und Herr Plöbst erzählte uns von der



Abb. 7: Tagesausklang in einer von Roms lieblichsten Vinotheken

Basilika „San Sebastiano fuori le mura“, welche wir aufgrund des Streikes ausgelassen hatten.



Abb. 8: Der Petersplatz ist quasi menschenleer

Mit schlechtem Wetter, aber bester Laune starteten wir in den letzten Tag unserer Exkursion. Nach dem gewohnten italienischen Espresso und Frühstück am Weg ging es mit dem Bus direkt zum Haupteingang der vatikanischen Museen.

Wider Erwarten reisten wir ohne Wartezeiten in den Vatikanstaat ein. Wir konnten die vatikanischen Museen mit ihren gewaltigen

Sammlungen an griechischer, ägyptischer und römischer Bildhauerkunst begutachten,

Exkursion

und Herr Plöbst wusste zu den unzähligen Kunstwerken eine Anekdote nach der anderen zu berichten. Vorbei an der überwältigenden Anzahl an Skulpturen führte uns der Weg in Richtung der atemberaubend großen Wandgemälde und Deckenfresken, gestaltet von großen Renaissance-Künstlern wie Michelangelo, Raphael uvm., in die Wohnräume früherer Päpste.



Abb. 9: Die vatikanischen Gärten mit Blick auf den Petersdom

In der Sixtinischen Kapelle hatten wir besonders viel Zeit, Michelangelos „Erschaffung Adams“, umrahmt von weiteren Fresken, sowie sein „Jüngstes Gericht“ und weitere große Renaissance-Werke zu begutachten, da aufgrund eines Unfalles der Ausgang blockiert worden war. Es gibt fürwahr ungeeigneterere Orte zum Verweilen.

Gegen Mittag waren wir wieder unter freiem Himmel bei heiterem Wetter, was uns sehr gelegen kam, denn es folgte ein Rundgang in den vatikanischen Gärten. Nach kurzen Formalitäten und mehreren Kontrollen konnten wir frei durch die Gärten und zwischen den offiziellen Gebäuden des Vatikan flanieren, welche der Öffentlichkeit unter normalen Umständen unzugänglich sind. Vorbei am Einkaufszentrum des Vatikan erklimmen wir den Vatikanischen Hügel, der namensgebend für den Vatikan ist. Weiter führte uns der Weg durch den Rosengarten vor der offiziellen päpstlichen Residenz, von wo es weiter durch die menschenleeren Parkanlagen mit zahlreichen Brunnen ging.

Nach dem ca. dreistündigen Spaziergang lud uns Herr Plöbst in ein nahegelegenes Restaurant, ein Geheimtipp für Geistliche. Bei einem mehrgängigen Menü mit römischen Spezialitäten und obligatorischem Wein konnten wir die Eindrücke des Tages reflektieren und uns über Geschichte und Struktur des Vatikanstaats unterhalten.



Abb. 10: Der Petersdom von innen - einfach gewaltig!

Den letzten großen Programmpunkt stellte die Besichtigung des Petersdoms dar. Mit vielen historischen Ausführungen und untermalt von einer italienischen Messe verbrachten wir etwa zwei Stunden in dem überwältigend prunkvollen Dom. Überwältigende Architektur und die schiere Größe des Bauwerks versetzten uns in einen Zustand des Dauerstaunens - ein krönendes Finale dieser Bildungsreise.

Der heftige abendliche Regen erleichterte uns schließlich den Abschied von dieser wahrlich geschichtsträchtigen Stadt.

Florian Tropper, Leoben

Sommerakademie



Die Programmplanung der Sommerakademie erfolgt in einem Team aus den von den StipendiatInnen gewählten **Jahressprecher:innen**, dem Wissenschaftlichen Leiter, **Reinhart Kögerler**, **Franz Kerschbaum**, **Markus Schlagnitweit**, **Hans Tuppy**, **Wolfgang Deutsch** und **Lisa Simmel**. Das Thema des Folgejahrs wählen die StipendiatInnen in einem mehrstufigen Abstimmungsprozess jeweils am Ende der Akademie.

PRO SCIENTIA
SOMMERAKADEMIE 2021

WASSER

30. AUGUST - 5. SEPTEMBER 2021

RAABS / THAYA



Sommerakademie 2021

Zahlen, Daten, Fakten

Thema „Wasser“

30. August – 5. September 2021

JUFA Hotel Raabs a.d. Thaya

Tagungsleitung: **Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler**

Geistliche Begleitung: **Dr. Markus Schlagnitweit**

90 Studierende aus 6 Hochschulorten

63 Seiten **Reader** mit 11 Artikeln der Stipendiat/innen

14 Vorträge

1 Lesung

19 Referent:innen

5 Workshops

5 Arbeitskreise, gehalten von StipendiatInnen

2 Break-Out Sessions

Eröffnungs- und Abschluss-Gottesdienst

Alumnitag

Exkursion

Tanzabend

Karaoke

Spieleabend

Chor

Fischballturnier

Readerartikel 2021

“Wasser”

Florian Schwetz, Innsbruck

Wasser und Recht. Eine Darstellung anhand des grenzüberschreitenden Verwaltungsakts

Christina Schwarzenbacher, Graz

Die erste Säule der Aarhus-Konvention & das Jahresthema „Wasser“

Charlotte Kufferath, Wien

Die Privatisierung der Wasserversorgung: Hintergründe und Folgen aus ökonomischer, sozialer und ökologischer Sicht

Natalie Sandner, Wien

Ophelia

Egor Lykov, Wien

Wasser als Medium des kulturellen Gedächtnisses. Eine imperienhistorische Perspektive

Harald Jauk, Wien

Die Bedingtheit durch Wasser und Klima: Determinismus und longue durée

Kata Tóth, Wien

Wasser in den Bergen. Sein Einfluss auf die Wirtschaft in den Süd- und Ostkarpaten vom 15. bis 17. Jahrhundert

Raphaela Hemetsberger, Linz

Das Wasser in der Architektur: Ästhetik und Funktion?

Tobias Pamer, Innsbruck

„ain sollicher grosser gwalt des wassers“ Die Tiroler Holztrift und der Rattenberger Rechenbruch im Jahr 1584

Florian Pichler, Wien

Ohne Wasser keine Christen. Die Taufe am Beginn eines christlichen Lebens

Ergänzend zum Programm der Sommerakademie wird ein Reader mit Texten der StipendiatInnen zum Jahresthema zusammengestellt.

PRO SCIENTIA Mitglieder erhalten diese Aufsatzsammlung alljährlich kostenlos!

Every Night in my Dreams...

Vorwort der Jahressprecher:innen



„Every night in my dreams, I see you, I feel you, WATER is coming for you, woahh...“ - so fassten wir, ein wenig selbstironisch, unsere gemeinsame Vorbereitungszeit auf die - wohl nicht nur von uns - so lange erwartete Wasser-Sommerakademie 2021 in unserer Einlage am Abschlussabend zusammen. Zwei Jahre waren vergangen, seit wir drei, eine Musikwissenschaftlerin, ein Theologe und eine Chemikerin, von Pro-Scientia-Geförderten aus ganz Österreich zu ihren Jahressprecher:innen gewählt wurden. Den damit verbundenen Auftrag zur Gestaltung der nächsten Sommerakademie nahmen wir in Dankbarkeit über den Vertrauensvorschuss freudig an.

Mit vielen Ideen im Gepäck kamen wir in Wien zu unserem ersten Planungstreffen zusammen, steckten die verschiedenen Themenschwerpunkte ab und recherchierten mögliche Vortragende. Dabei war uns stets wichtig, Wasser nicht nur im engeren Sinne zu beleuchten, sondern, ganz in Pro-Scientia-Manier, interdisziplinär zu denken und auch die sinnlichen Aspekte von Wasser (*„in seiner schönsten Form“*) nicht zu vernachlässigen.

„Far across the distance, from Innsbruck to Vienna, we have skyped so much though, woahh...“ – die Akademiewoche nahm langsam Form an, erste Zusagen kamen von

Vortragenden aus dem In- und Ausland. Wir lagen sehr gut in unserem Zeitplan und feilten bereits am Abendprogramm und den zusätzlichen Aktivitäten.

Und dann kam alles anders.

Obwohl wir stets mit der Pandemie im Hinterkopf planten, hofften wir dennoch auf eine spätsommerliche Entspannung der Lage, die sich leider nicht einstellte. Auf die anfängliche Enttäuschung über die Absage der Sommerakademie 2020 folgte Erleichterung. Wir wollten auf keinen Fall, dass „unsere“ Wasser-SoAk

als „Corona-SoAk“ in die Geschichte eingeht, in der die Einschränkungen und nicht die thematischen Verschränkungen das Geschehen dominieren.

„Near, far, PRO SCIIIIENTIA!“ – Und dann war sie da: Die Woche der Akademie war für uns eine kondensierte, unendlich verdichtete Zeit, in der wir uns 48 Stunden pro Tag gewünscht hätten. Die vielen Eindrücke, die unzähligen persönlichen Begegnungen, die Diskussionen - immerzu befanden wir uns auf einer Gratwanderung zwischen dem Genießen der gemeinsamen Stunden und dem Vorausdenken und -planen der nächsten Programmpunkte – und ehe wir uns versahen, neigte sich diese so lange erwartete, intensive Woche auch schon wieder dem Ende zu. Doch für Wehmut war kein Platz – schließlich hatten wir noch einen finalen Auftritt vor uns:

„We believe, that the show must go on...“ – wir gratulieren unseren Nachfolger:innen Natalie, Kathrin und Ladislaus herzlich und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei der Planung der nächsten Sommerakademie. Uns selbst war dies eine große Ehre und eine unvergessliche Erfahrung – vielen Dank.

Eure ehemaligen Jahressprecher:innen,

Ulli, Peter & Christina



Klement Tockner

Gewässer als wertvolle Ökosysteme und Wasser als unverzichtbare Ressource

Verschwenderisch weit strahlen die Ansiedlungen des Menschen zum Himmel. Als Lichtverschmutzung kann man so klar die großen Gewässer der Erde aus dem All erkennen. Auch wenn fast alle unserer Artgenossen an einem solchen leben, ist ihnen der schlechte Zustand ihrer überlebenswichtigen Wasserläufe nicht bewusst, wird ja aus der Uferperspektive gerade bei uns oft scheinbar intakte Natur vermittelt.

Tatsächlich befinden sich in Europa nur 10% der Flüsse in einem guten Zustand, berichtet der Ökosystemwissenschaftler Klement Tockner anhand von Karten, die auch den unberührtesten Flussläufen ein düsteres Bild geben, da sie oft keinem tragfähigen Schutz unterliegen. Das Sorgenkind ist die Artenvielfalt, die in Gewässern im letzten Jahrhundert dramatisch abgenommen hat. 90% der im Rhein lebenden Arten sind nicht heimisch. Das lässt sich unter anderem durch umfangreiche menschliche Kunstbauten erklären, dank derer nicht nur Schiffe ohne Berührung mit Salzwasser von der Rhône bis zur Wolga gelangen, sondern auch vielfältiges Getier sich zu begegnen vermag, bis die jeweils stärkere Art gewinnt. Gehen so Flora und Fauna verlustig, hat der Mensch ein immenses Potential verschossen.

Ein Blick über den Globus erweckt noch erschütterndere Bilder, die nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen direkt eine besorgniserregende Zukunft verheißen. Fatalerweise überlappen sich die weltweit projektierten Wasserkraftwerke geographisch mit der noch bestehenden irdischen Megafauna und würden unzähligen Arten zu Grabe verhelfen. Ihre Rechtfertigung fehlt allerdings teilweise schon heute, in Anbetracht dessen, dass im Regenwald gebaute Kraftwerke durch Fäulnis mehr Treibhausgase ausstoßen, als durch ihren gelieferten Strom verhindert werden können.



Der einst großen Fortschritt verheißende Assuanstaudamm verhindert die düngende Schlammschwemme am Nilufer, sodass heute die gesamte Energie seines Kraftwerks allein benötigt wird, um Ägypten mit Düngemitteln zu versorgen. Nun geplante äthiopische Nilkraftwerke werden dem ägyptischen Unterlauf weiteren Schaden zufügen. Entsetzliche Fehleinschätzungen betreffen auch wahnwitzige Flussumleitungsprojekte in Zentralasien, die über die ökologischen Auswirkungen hinaus brisante interstaatliche Konflikte schüren. Dass deren Umsetzung dennoch droht, ortet Tockner unter anderem in der fehlenden Synergie der verschiedenen Wissenschaften und der mangelnden Transdisziplinarität in der Kommunikation mit der allgemeinen Bevölkerung.

Ladislav Lang-Quantendorff, Graz



Sommerakademie—Impressionen



Philip Handle

Wasser: ein physikalisch-chemischer Überblick



Warum ist die chemische Verbindung Wasser so besonders?

Diese Frage beantwortete Dr. Philipp Handle in einem umfassenden Vortrag über die chemisch-physikalischen Eigenschaften des Wassers, kurz H_2O , am Dienstagmorgen. Nach einer kurzen Einführung über die historische Entwicklung des naturwissenschaftlichen Verständnisses von Wasser und der damit verbundenen Erkenntnisse stießen wir vor zu den besonderen Phänomenen dieser Substanz.

Es wurden Anomalien wie der außernatürlich hohe Schmelz- und Siedepunkt sowie die Dichteanomalie des Wassers adressiert. Ursächlich für diese Phänomene sind die sogenannte Wasserstoffbrückenbindungen, eine chemische Bindung, die sehr ausgeprägt in Verbindungen des Wasserstoffs mit Stickstoff, Sauerstoff oder Fluor vorkommt. Ein tiefes Verständnis über diese Verbindung erwies sich als essenziell in der Wissenschaft, um die Anomalie des Wassers verstehen zu können. Besonders an Wasser ist auch, dass es sich in seinem festen Zustand in unüblich vielen Kristallstrukturen anordnen kann. Derzeit sind 20 dieser Strukturen bekannt.

Der letzte Teil der Präsentation beschäftigte sich mit noch unvollständig erschlossenen Eigenschaften des Wassers. Ein Beispiel hierfür ist die innere Struktur der Flüssigkeit. Man vermutet, dass Wasser in seiner flüssigen Form ein Gemisch aus zwei konstituierenden Molekülen ist. Dabei nimmt man an, dass im Gemisch eine kontinuierliche Hin- und Rückreaktion zwischen einer Phase mit niedriger und hoher Dichte stattfindet. Auch im festen Zustand kann man die Umwandlung zwischen verschiedenen Phasen beobachten. Amorphes Eis – also festes Wasser ohne Kristallstruktur, hergestellt durch blitzschnelle Abkühlung – kann ebenfalls zwischen einer hochdichten und niedrigdichten Phase reversibel wechseln.

Dr. Philipp Handle unterstützte seine Erklärungen mit kurzen Bastelaufgaben für die Stipendiatinnen und Stipendiaten, um den Inhalt auch für eher fachfremde Personen leichter verständlich und greifbarer zu machen. Mit Erfolg!

Philipp Münzer, Leoben

Robert Konrat

Die Matrix des Lebens aus chemischer Sicht

Herr Prof. Robert Konrat hat in seinem Vortrag den formgebenden Charakter des Wassers in Bezug auf den grundlegenden Aufbau von Proteinen und Enzymen (=Proteine mit katalytischer Aufgabe) als zentrale Bausteine des Lebens allumfassend beleuchtet. Oft stößt man hierbei auf Motive, bekannt aus Sprachwissenschaften und Kunst. Grundsätzlich stellen Proteine eine Kette von Aminosäuren dar, welche als Primärstruktur bezeichnet wird, übersetzt aus dem Erbgut, der DNS. Zwei Prinzipien sind dabei für das Verständnis der Proteinform essenziell. Einerseits die Wasserstoffbrückenbindung und andererseits das chemische Prinzip: „Ähnliches löst sich in Ähnlichem“.

Das Wasser weist, wie viele Aminosäuren, polaren Charakter auf, da einzelne Atome stärker als andere Elektronen anziehen (entsprechend ihrer Elektronegativität) und sich dadurch Ladungsschwerpunkte ausbilden. Ein polares Kettenglied (Aminosäure) wird somit die örtliche Nähe zum Wasser suchen. An den Kontaktpunkten zum umgebenden H₂O, aber auch innerhalb der Kette werden in weiterer Folge Wasserstoffbrücken zwischen Sauerstoff und Wasserstoff gebildet. Hierbei verfolgt die Natur Ordnungsprinzipien, welche sich auf optimale Raumfüllung beziehen und bereits seit Jahrhunderten, aufgrund ihrer Ästhetik, in der bildenden Kunst finden lassen. Eine regelmäßige Füllung von Flächen ist dabei nur mit konkreten Symmetrien möglich. Die passende Abfolge führt somit selbstständig zur Bildung von α -Helix (120° Symmetrie) bzw. β -Faltblattstruktur (180° Symmetrie), welche als Sekundärstrukturen bezeichnet werden. Die nächste Ordnungsebene, die Tertiärstruktur, kann aufgrund moderner Erkenntnisse vermehrt unter Zuhilfenahme von Begrifflichkeiten aus Sprachwissenschaften beschrieben werden, darunter z.B. der Chiasmus mit der Form ABC-CBA. Abfolgen von Helices oder Faltblättern bilden somit Helix-Bündel, Fass- und Sandwich-Strukturen. Die letzte Ebene, die Quartärstruktur, wird durch richtige Zusammensetzung von Unterstrukturen bzw. Faltung des Proteins bestimmt und stellt gleichzeitig die funktionsfähige Form dar. Hierbei spielt das Wasser als dynamisches Medium eine besondere Rolle für die räumliche Konfiguration. Neueste Methoden der Arzneimittelentwicklung beziehen den letztgenannten Aspekt mit ein und beschreiben die biologische Wirkung mithilfe von gesamtheitlichen Modellen, welche die dynamischen Eigenschaften des funktionsfähigen Proteins abbilden und somit zu einem tieferen Verständnis von lebendigen Organismen führen.

Alexander Jelinek, Leoben

Katharina Hogrefe und Ladislaus Lang-Quantendorff, Graz

Selbständige Wassererschließung und Wasserreinigung

Die Gefahr des Verdurstens in Österreich erscheint aufgrund des für uns so selbstverständlichen Zugang zu sauberem Trinkwasser als unwirklich. Doch was machen, wenn es für einen fern von dem Komfort der hauseigenen Wasserleitung im Gelände zur Wasserknappheit kommt? Dieser Frage widmete man sich im Zuge des Workshops unseres Wanderteams Katharine Hogrefe und Ladislaus Lang-Quantendorff.

Begonnen wurde mit einer noch indoor abgehaltenen Einführung. Wie kann man den täglichen Bedarf eines Menschen an Trinkwasser abschätzen? Welche natürlichen Quellen an Trinkwasser gibt es? Was ist bezüglich ihrer Qualität zu beachten? Die Teilnehmer erarbeiteten dann mithilfe von Karten der lokalen Umgebung um Raabs konkrete Beispiel, wo Trinkwasser erschlossen werden könnte und welche Umstände möglicherweise zu Verunreinigungen der eingezeichneten Gewässer führen. So trägt die Position von urbanen Ansammlungen, landwirtschaftlichen Flächen sowie auch die Art des Gewässers (fließend, stehend, unterirdisch) zu der Wassergüte bei.

Der folgende praktische Teil war eine Wanderung entlang des Nordufers der Thaya stromabwärts. Das Ziel der Exkursion lag an der Grenze eines Waldstückes zu einem offenen Feld. Dort wurde in Kleingruppen versucht praktische Wassererschließungskonzepte umzusetzen: Eine Regen-/Tausammelvorrichtung mithilfe einer Rettungsdecke, Einfangen von Wasserdampf, welcher von Blättern abgegeben wird, mittels Plastiksäcken und Auffangen des an Bäumen herabrinneenden Niederschlags in einem Becher durch die Kapillarwirkung am Stamm festgezurter Gurte.

Diese Methoden liefern sauberes Trinkwasser, aber oft ist man auf das Schöpfen direkt aus Gewässern angewiesen. Daher wurden im letzten Teil Analyse und Filtration diskutiert: Geruch, Farbe und Trübheit des Wassers können Hinweise geben, auch Bewohner des Gewässers (lebende Indikatoren) wie der Flohkrebs, welcher auf eine gute Wasserqualität schließen lässt. Auch eine kleine Verkostung verschiedener von den Vortragenden vorbereiteter (abgekochter) Wasserproben durfte nicht fehlen. Zum Reinigen von Wasser eignen sich im Gelände vor allem selbstgebaute Filter. Man nehme Steine, Sand und Holzkohle und fülle diese als Filterschichten mit zunehmender Filterwirkung in ein kleines Rohr, und fertig ist die eigene Filtrationsanlage.

Ein herzliches Danke an die Organisatoren Katharina und Ladislaus für diesen tollen Hands-on Programmpunkt in der Sommerakademiewoche.

Georg Graßler, Graz

Katharina-Maria Schön, Wien
und Kathrin Johanna Wankmiller, Innsbruck

Schiffbruch, Irrfahrt, Seeungeheuer: Wasser in der Odyssee

Zum Auftakt dieses Arbeitskreises ertönt die Anrufung der Muse, welche auf Altgriechisch rezitiert wird. Damit ist dem Autor klar: gleich Odysseus irrt nun auch er auf unbekannter See. Das Gewässer wird zunächst von den beiden Altphilologinnen Katharina und Kathrin beleuchtet. Sie studieren das Geistesleben der Altgriechischen und Lateinischen Sprachgemeinschaft. In diesem Kontext erzählen sie von Homer und seinen beiden Epen: der Ilias und der Odyssee. An Beginn der letzteren steht Odysseus, welcher sich von der Insel Ogygia und der hehren Kalypso aufmacht, um in seine Heimat zurückzukehren.

Doch schon zu Beginn müssen wir uns die Frage stellen: „Ist das denn ein Floß oder ein Schiff, auf dem sich unser Held auf den Weg macht?“ Denn obwohl Homer dem Bau des Gefährts eine komplette Textpassage widmet, ist die Übersetzung des Fachjargons eine heikle Angelegenheit. Erschwerend kommt hinzu, dass Homer zwar ein meisterhafter Schriftsteller, jedoch beileibe kein Baumeister war. Nach einigem Kopfzerbrechen innerhalb des Arbeitskreises gibt uns die Archäologie Aufschluss, denn auf den alten Tontöpfen der Griechen sind vielfach Schiffe zu erkennen, jedoch kein einziges Floß.

Auf diesem Schiff passiert dieser Arbeitskreis nun die furchtbaren Ungeheuer, welche Odysseus überwinden musste: den einäugigen Zyklopen Polyphem, die Sirenen, die sechsköpfige Skylla und den Strudel Charybdis. Jedes dieser Ungeheuer wird in seiner Rezeption und Darstellung in unterschiedlichen Epochen untersucht und verglichen.

Zum Schluss fasst der Arbeitskreis doch noch Fuß auf bekanntem Boden, der Gegenwart. Denn der Stoff der Odyssee ist noch lange nicht tot und wird in modernen Romanen wie „Ich bin Circe“ um Elemente der Emanzipation erweitert. So möchten wir zum Schluss die Frage stellen: „Darf ein historischer Text im modernen Kontext erweitert oder gar verändert werden?“



Tobias Ziegelwanger, Leoben

Reinhard Nießner, Innsbruck

Wasser im Überfluss?**Historische Karten zur Erforschung vormoderner Flusslandschaften und Hochwasserkatastrophen**

Der Inn – wie Flüsse im Allgemeinen – ist und war, insbesondere in einer Zeit vor Auto- und Eisenbahnen, als Transportweg für Menschen und Waren von elementarer Bedeutung. Dieser Umstand und die daraus resultierenden Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur standen im Fokus des von Reinhard „Reini“ Nießner geleiteten Arbeitskreises: Welche Bedeutung hatten Flüsse in vorindustrieller Zeit? Welche Versuche gab es, sie zu regulieren und sicherer nutzbar zu machen, um Extremereignissen wie Überschwemmungen vorzubeugen? Und welche unterschiedlichen Interessen trafen dabei von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aufeinander? Zu welchen Konflikten konnte es also im Streit um diese wesentliche Ressource kommen?

Nach einer einleitenden Vorstellung des Themas haben wir uns in zwei Arbeitsgruppen unterschiedlichen Teilaspekten (Hochwässer in Innsbruck, Grenz- und Flussverlaufskonflikte zwischen Tirol und Bayern) dieser Fragen angenähert und die Ergebnisse anschließend im Plenum besprochen. Dabei konnten wir uns direkt mit historischen Quellen auseinandersetzen – wobei die Kombination aus schriftlichen Verwaltungsquellen, Berichten zeitgenössischer Beobachter und Kartenmaterialien besonders interessant war. Ein Beispiel: In Innsbruck kam es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu mehreren schweren Hochwässern, die das sehr nahe am Fluss gelegene städtische Holzlager mitrissen. Das weggeschwemmte Holz verfang sich zwischen den Pfeilern der Innbrücke und staute das ankommende Wasser zurück – Folge waren Überschwemmungen der Stadt. Aus dem Verwaltungsschriftgut ist zu sehen, dass sich die Zeitgenossinnen und Zeitgenossen dieser Problematik und der ungünstigen Lage des Holzlagers durchaus bewusst waren.

Neben den schriftlichen Quellen zeigen mehrere zeitgenössische Karten, die den Innverlauf durch die Stadt darstellen, die Handlungsüberlegungen der Behörden auf. Sie zeigen aber auch, wie lange es dauerte, bis reagiert und das Holzlager an eine weniger anfällige Stelle verlegt wurde.

Vor dem Hintergrund des Sommerakademiethemas „Wasser“ gab der Arbeitskreis uns einen guten Einblick in die Bedeutung von Flüssen für frühneuzeitliche Gesellschaften, zeigte aber auch die Problemlagen und Konflikte auf, vor denen die Menschen des 18. Jahrhunderts standen und wie sie zu reagieren versuchten.

Elias Knapp, Innsbruck

Jasmin Schubert, Wien

Yoga — Be Water, My Friend



Wir haben es uns mit Sportgewand und Handtuch bzw. Yogamatte in einem Seminarraum gemütlich gemacht und zuallererst gebrainstormt, was Yoga denn so alles sein kann. Dabei sind wir auf viele verschiedene Beschreibungen gekommen, wie Meditation, Workout, Stretching, Gebet mit dem ganzen Körper, präsent sein, die Grenzen des Körpers

kennenlernen und erweitern, Gymnastik, Atemübung. All dies beschreibt die vielen positiven Auswirkungen, die Yogapraxis bringen kann, wie Stressreduktion, Energie bringen, runterkommen und abschalten, Fitness erhöhen, Müdigkeit vertreiben und für den Start in den Tag vorbereiten.

Die Auswirkungen von Yoga hängen natürlich von der Tageszeit, der Intensität des Trainings und der Frequenz ab. Jeder reagiert anders, und so kann es sein, dass nach mehreren Monaten täglicher Yogapraxis deutliche Verbesserungen in der Beweglichkeit zu spüren sind oder auch bei reduziertem Training auf etwa 15min am Tag oder nur zweimal die Woche eine Stunde der Level gehalten werden kann. Aber selbst dies ist ein großer Gewinn und kann schlechten Haltungen durch langes Arbeiten am Computer vorbeugen oder vor schlechter Haltung am Arbeitsplatz bewahren.

Im Yoga spielt die Atmung eine große Rolle, mit ihr können wir in den natürlichen Rhythmus unseres Körpers finden und ablenkende Gedanken vertreiben. Durch das bewusste „hineinatmen“ in eine Stelle, die besondere Aufmerksamkeit benötigt, kann weiters zum Beispiel das Lösen einer Verspannung effektiv unterstützt werden.

Eine einfache Atemübung für den Beginn einer Yogaeinheit ist, während des Einatmens bis vier zu zählen und beim Ausatmen bis acht. Dabei sollte man versuchen zuerst in den Bauch zu atmen, sodass sich das Zwerchfell entspannt und die Bauchdecke hebt, und erst wenn der Bauchraum voll ist, in die Brust zu atmen, sodass sich der Brustkorb hebt. Beim Ausatmen ist dann in derselben Reihenfolge zuerst der Bauchraum dran und zum Schluss der Brustraum.

Bei regelmäßigem Üben kann man das Intervall langsam ausdehnen auf acht einatmen und beim Ausatmen bis 16 zählen.

Nach ein paar Dehnungsübungen zum Aufwärmen haben wir eine Variante des Sonnengrußes gemacht, der eine gute Möglichkeit darstellt, den Körper in alle Richtungen zu biegen und zu strecken um die Wirbelsäule wieder in ihre natürliche Krümmung und Haltung zurückzubringen und den Körper zu aktivieren. Wichtig bei den Übungen ist natürlich das Beachten der Grenzen jedes einzelnen Körpers, um Verletzungen vorzubeugen, also alle Bewegungen nur bis zu einem Punkt auszuführen, an dem es angenehm ist und nichts schmerzt. Das Schwierigste dabei war, nicht auf die Atmung zu vergessen und immer harmonisch und fluide wie das Wasser ein- und auszuatmen – be water my friend!

Unter folgendem Link findest du ein gutes Video, um gleich den Sonnengruß A unter Anleitung auszuprobieren und mitzumachen: <https://www.madymorrison.com/videos>

Ralf Jagenteufel, Wien



Clio Montrey

Wasser in der Komposition



In ihrem mitreißenden Lecture-Recital führte die Komponistin, Opernsängerin und Musikerin Clio Montrey das Pro Scientia-Publikum ein in die Bedeutung von Wasser in der Musik, sowohl von einem historisch-theoretischen Gesichtspunkt, als auch durch eine exemplarische Live-Performance.

In der Musikgeschichte gibt es quer durch die Zeiten und Kulturen unzählige Beispiele von Werken, die sich auf Wasser beziehen. Clio Montrey griff einige davon heraus und spielte uns Hörbeispiele vor. Einige Klänge sind mir noch in lebhafter Erinnerung: Der Regenstab oder Regenmacher, der ursprünglich von Indigenen in Nordchile aus einem Kaktus hergestellt und für Regenzeremonien eingesetzt wurde, ist vielen als leicht spielbares Musikinstrument bekannt. Es gibt ihn auch aus Bambus oder Kunststoff. Wird er gedreht, erzeugen die kleinen Steine oder Rasselkörper im Stab ein Geräusch, das sich wie Wasserrauschen anhört und beruhigend wirkt. Eine ganz andere Interpretation von Wasser in der Musik ist das bekannte Werk von Bedřich Smetana *Vltava*, über den Fluss Moldau aus dem sinfonischen Zyklus *Ma vlast (Meine Heimat)*. Die Bewegung des Flusses wird hier durch Blas- und Streichinstrumente imitiert. Wasser wird jedoch in der zeitgenössischen Komposition auch als Material eingesetzt, wie Clio Montrey uns anhand von einem eindrucksvollen Stück des chinesischen Komponisten Tan Dun zeigte.

Hier kommen neben klassischen Orchesterinstrumenten auch große Wasserschüsseln zum Einsatz, die vor allem als Perkussionsinstrumente dienen. Schließlich demonstrierte die Musikerin Clio Em – so ihr Künstlerinnen-Name – selbst die Möglichkeiten, die Wasser als Musikinstrument bietet. Bei ihrer beeindruckenden Performance verwendete sie metallene Wasserschüsseln, die mit verschiedenen Materialien (Metall, Holz, etc.) angeschlagen wurden und dabei bewegt wurden. Die Klänge wurden in ein Loopgerät gespeist und so wiederholt und auf mehreren Spuren abgespielt. Es war wunderbar erfrischend, zwischen Theorievorträgen ein Konzert zu hören, und hat mir Lust gemacht auf mehr.

Leo Dressel, Wien



Martin Lang

Wasser in den frühen Hochkulturen am Beispiel Mesopotamien



In einem Vortrag zu Wasser in den frühen Hochkulturen am Beispiel Mesopotamien bot Prof. Martin Lang von der Universität Innsbruck einen breitgefächerten Überblick, wo sich in Keilschrifttexten und archäologischen Funden Hinweise auf die zentrale Rolle des Wassers finden lassen. Den Ausgangspunkt nahm er dabei in der Beobachtung, dass sich Schriftkulturen des Altertums stets aus sogenannten „hydraulischen Gesellschaften“ (z.B. Mesopotamien, Ägypten, Induskultur) entwickelten. Warum? Wasser prägte alle Sphären des menschlichen Lebens, wie uns Martin Lang an zahlreichen Beispielen vermitteln

konnte. Indem er viele unterschiedliche Bereiche kurz anschnitt, gelang es ihm, durch seinen Vortrag eine interdisziplinäre Diskussion anzuregen.

Zunächst stellte er dar, dass der Umgang mit Wasser Konflikte schaffen und so zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen konnte. Um solche Probleme zu vermeiden, lassen sich in Keilschrifttexten verschiedene Regelungen zur Wasserversorgung und -nutzung finden – sowie die entsprechenden Strafen bei Nichtbeachtung. Für religiöse Kontexte zeigte der Vortragende uns verschiedene Situationen, in denen Wasser als *materia magica* im Ritus eingesetzt wurde. Insbesondere das Wasserordal als Überschneidungselement zwischen rechtlichem und rituellem Bereich stieß beim Publikum auf reges Interesse. Auch altnahöstliche geographischen Konzepte und Vorstellungen („mental maps“) waren sowohl im mythologischen als auch im realpolitischen Bereich maßgeblich von Strukturen wie Flüssen, Seen und Meeren geprägt.

Im letzten Teil des Vortrags ging Martin Lang im Speziellen auf den Zusammenhang zwischen Wasser und Mythos ein: Dabei wurden Beispiele aus keilschriftlichen Sintfluterzählungen analysiert und Vergleiche zu parallelen Stellen aus dem Alten Testament gezogen. Auch dieser Punkt erfuhr bei den Geförderten viel Resonanz in der Abschlussdiskussion.

Kathrin Wankmiller, Innsbruck

Helmut Kroiss

Strategische Wasserplanung am Beispiel des Abwassermanagements

Wasser ist lebensnotwendig. Gerade in Bereichen dichter Besiedelung wie Städten ist eine strategische Wasserplanung durchaus sinnvoll. Die Versorgung mit Trinkwasser nimmt eine zentrale Rolle im menschlichen Leben ein und spiegelt auch die Wichtigkeit des Themas Wasser in den sustainable development goals (SDGs) wider, welche sich die Weltgemeinschaft bis 2030 gesetzt hat. In Österreich sind wir in der glücklichen Lage, 58% unseres Trinkwasserbedarfs mit Grundwasser abdecken zu können, während weltweit gesehen etwa 50% des Trinkwassers aus Flüssen gewonnen werden.



Trinken ist bei weitem nicht die einzige Nutzung von Wasser durch den Menschen. Auch die Produktion von Lebensmitteln, die Reinigung und damit der Abtransport von Schmutzstoffen und nicht zuletzt auch viele Industriezweige nutzen Wasser. Demzufolge ist es verständlich, dass etwa 10-20 Jahre nach dem Implementieren einer Wasserversorgung auch das Thema des Abwassermanagements und der Abwasserreinigung aufkommt. Rund um 1914 wurde das derzeit eingesetzte sogenannte Belebungsverfahren zur Abwasserreinigung in England patentiert. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat sich die Abwasserreinigung in weiten Teilen Europas etabliert und den Gewässerzustand verbessert. Dabei bedarf die Reinigung der Abwässer in Österreich nur rund $1/30$ der Lebensenergie eines Menschen, wobei der Primärenergiebedarf eines Österreicher bei etwa der 60-fachen Lebensenergie eines Menschen liegt. Mit anderen Worten, überspitzt ausgedrückt, arbeiten in unserer industrialisierten Gesellschaft permanent 60 Sklaven für uns.

Im Verhältnis dazu ist der benötigte Energieaufwand von $1/30$ „Sklaven“ für das Abwassermanagement vertretbar, denn saubere Gewässer bieten den Menschen vielfachen Nutzen wie Bade-, Freizeit- und Erholungsmöglichkeit, sowie Lebensraum, auch für Tiere.

Hanna Jagenteufel, Wien

Fischballturnier



Frederik Amrhein

Bier — Wasser in seiner schönsten Form

Die Stillung des Wissensdurstes in seiner schönsten Form!

Was wäre die Sommerakademie von Pro Scientia ohne Bier? Richtig – ein wohl nur schwer zu kontrollierendes Experiment mit Folgen, die jenen der Prohibition in den Vereinigten Staaten von Amerika der Zeit von 1920-1933 ähneln dürften! Und eines sei dem Finanzminister an dieser Stelle gleich gesagt – für die rückläufigen Einnahmen aus der Biersteuer übernimmt Pro Scientia keine Verantwortung! Vielmehr pflegen und hegen wir die Bierbraukunst wie einst die Einwanderer nach Nordamerika ab den 1860er Jahren.

Prost Scientia – wir brauchen Bier und die Bierbrauereien brauchen die interdisziplinären Wissenschaften! Frederik Amrhein, transnationaler Experte für Getränketechnologie, erörterte wissenschaftsgeschichtlich die Bierbraukunst und zeigte für uns auf, wie die Wasserbeschaffenheit von Regionen regionaltypische Bierstile prägten. Anschliessend folgte der Brückenschlag zur Gegenwart. Ökonomisch (Globalisierung, verändertes Konsumverhalten), ökologisch (zunehmende Wasserknappheit), medizinisch (negative Folgen von Alkoholkonsum) und politisch (Steuereinnahmen, Verkehrssicherheit) stehe die Branche vor grossen Herausforderungen, so Amrhein.

Als Geförderte von Pro Scientia ist es unser Anspruch, an der Lösung all dieser Probleme in den verschiedensten Kontexten mitzuarbeiten. Bei der gleichzeitig stattfindenden Bierdegustation konnten wir erleben, dass die Problemlösung nicht durch einen staatlich verordneten Verzicht, wie dies die Prohibition in den USA war, gelingen kann, sondern durch ein in jeder Hinsicht nachhaltiges Konsumbewusstsein.

Leider ist die Anzahl von Zeichen im Jahresbericht begrenzt, weshalb es mir nicht möglich ist, allfällige Schwierigkeiten in der Gestaltung des nachhaltigen Bierkonsumbewusstseins der Pro Scientia Community an dieser Stelle fundiert zu erörtern. Diese Herausforderung überlasse ich künftigen Pro Scientia Generationen und wünsche dem Studienförderungswerk von ganzem Herzen alles Gute!

Matthias Jordi, Wien

Jörg Disse, Fulda

Vom Durst nach dem “Wasser des Lebens” (Offb 21,6). Eine philosophisch-theologische Betrachtung

Durst nach dem „Wasser des Lebens“. Was sich in der Bibel in einer Metapher niederschlägt, wurde in der abendländischen Geistesgeschichte als das den Menschen als solchen kennzeichnende Verlangen nach einem höchsten Gut thematisiert. Es war das Anliegen von Jörg Disse, diese Tradition unter Berücksichtigung eines gegenwärtigen kognitionspsychologischen Ansatzes kritisch zu rekonstruieren.

Bei Augustinus ist der Mensch ein durch und durch vom Verlangen geprägtes Wesen. Er ist ausgerichtet auf ein letztes Ziel, das seiner Sehnsucht ein Ende setzt. Letztlich, wenn auch nur implizit, dürstet der Mensch nach Gott. Nur Gott als *summum bonum* kann das Verlangen des Menschen endgültig erfüllen und ihn vollkommen glücklich machen. Aber ist mit dem vollkommenen Glück des Individuums wirklich schon das Letztziel menschlichen Verlangens erreicht? Dieser Vorbehalt gegenüber dem augustininischen Modell markierte den Übergang zu einer differenzierteren Analyse des Verlangensaktes mit Hilfe der Kognitionspsychologie von Keith E. Stanovich, welcher im Menschen zwei Typen kognitiver Prozesse unterscheidet. Der erste wird mit dem unbewussten Interesse der Gene, sich zu reproduzieren, verbunden. Der zweite mit dem bewussten Interesse des Individuums, das eigene Glück zu maximieren.

Jörg Disse ging insofern über Stanovich hinaus, als er auf der Ebene des zweiten Typs kognitiver Prozesse in Anlehnung an Kant auch ein Interesse der Vernunft behauptete, das auf die Verwirklichung des universal Guten ausgerichtet ist. Letzteres Interesse kann mit demjenigen des Individuums an seiner Glücksmaximierung in Konflikt geraten. Doch auch wenn die Realisierung des allgemein Guten auf Kosten des individuellen Glücks ginge, wäre jenes das Letztziel schlechthin, nach dem der Mensch verlangt. Sein höchstes Interesse gilt nämlich der Vollkommenheit aller Lebewesen, nicht bloß seiner eigenen. Es ist die Lebensgestaltung auf der Grundlage eines theistischen Glaubens, die dieser Ausrichtung auf Allgemeinheit am meisten entspricht.

Stefan Witek, Wien

Iris Hofmann-Kastner

Badekultur im Wandel der Zeit

Gebadet wurde quer durch alle Jahrhunderte: Ausgehend von der griechischen Badekultur präsentierte Iris Hofmann-Kastner, Museumsleiterin der Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur, einen Streifzug durch die Geschichte unterschiedlichster Badegewohnheiten. Bereits in der Römerzeit war das Phänomen Baden aus vielen Gründen beliebt: Sowohl hygienische und gesundheitliche als auch religiöse Motive führten Männer, Frauen und Kinder in die römischen Thermenanlagen. Dass Frauen in den römischen Thermen mehr zahlten als Männer, ermöglicht einen Vergleich zu gegenwärtigen Friseurpreisen. Die Analoge verweist auch darauf, dass in Thermen nicht nur gebadet wurde, sondern es auch die Möglichkeit zur Massage, dem Friseur-Besuch oder Epilieren gab. Ebenfalls war es ein Ort, um Kontakte zu knüpfen oder zu pflegen und Sport zu treiben. Beeindruckend ist v.a. der technische Fortschritt in der Römerzeit. Die Perfektion der Heiztechnik ermöglichte neben einem Frigidarium (Kaltbad) auch ein Caldarium (Heißbad) bei vermutlich etwas über 40°Celsius.

Aber auch in den folgenden Jahrhunderten wurde weiterhin gebadet: So gab es im Mittelalter Badestuben, der Bader wurde zum Zähne ziehen, zur Ader lassen, Knochen richten etc. herangezogen. Bereits erste Belege der Badekultur in der Antike weisen darauf hin, dass im Normalfall Frauen und Männer nicht gemeinsam gebadet haben. Dies gilt auch in der Neuzeit bis schließlich das Baden z.B. in Freizeitbädern oder an Stränden immer mehr zu einer Modeerscheinung wurde. Seit Ende des 19. Jahrhunderts schlägt sich dies auch in der Entwicklung der Bademode nieder – lange Kleidern und Kitteln auch für Männer bis zu immer kürzeren und teilweise exotischeren Varianten.

Der Vortrag von Iris Hofmann-Kastner gab einen facettenreichen Einblick in die Geschichte der Badekultur und damit auch gleichzeitig in das europaweit einzigartige Museum der Badekultur sowie in die besterhaltene römische Thermenanlage nördlich der Alpen.

Julia Feldbauer, Salzburg

Franz Kerschbaum, Wien

Wasser im Universum

Franz Kerschbaum, Leiter der Wiener Gruppe von Pro Scientia und Professor für Beobachtende Astrophysik an der Universität Wien, erklärte uns im Rahmen des Workshops „Wasser im Universum“ die Entstehung des Wassers, wieso wir auf der Erde so viel davon haben und wie wir auf anderen Planeten ebenfalls Wasser finden können.

Kerschbaum führte aus, dass Wasserstoff in den ersten 3 Minuten unseres Kosmos entstanden ist und dass der Sauerstoff erst viel später im Inneren der Sterne entstand. Es wurden daher bereits knapp eine Milliarde Jahre nach dem Urknall signifikante Mengen von Wasser in der Umgebung von Sternen erzeugt.

Anschließend stellten wir uns die Frage, warum wir auf der Erde Wasser haben. Sterne bilden sich in wasserreichen Molekülwolken, aber die Erde liegt zu nahe an der Sonne um bei der Entstehung die noch heute vorhandenen Wassermengen mitbekommen zu haben. Wahrscheinlich sind diese erst nachträglich durch Einschläge von wasserreichen Asteroiden und der Kollision mit einem Mars-großen Körper, durch welche der Erdmond erzeugt wurde, auf die Erde gekommen. Darüber hinaus hat die Erde durch die Entfernung von der Sonne eine geeignete Oberflächentemperatur, dass Wasser an der Oberfläche in flüssiger Form existieren kann.

Wenn wir nach Exoplaneten mit flüssigem Wasser suchen, genügt es im Wesentlichen, die Planeten in der sogenannten habitablen Zone zu betrachten. Um diese Planeten genauer zu untersuchen, können chemische Analysen ihrer Atmosphären durchgeführt werden. Dies funktioniert, indem das Licht, welches die Atmosphäre durchkreuzt, analysiert wird.

Es gibt jedoch auch Körper in unserem Sonnensystem mit sehr großen Mengen an flüssigem Wasser. Neben der Erde haben zum Beispiel auch der Jupitermond Europa und Saturnmond Enceladus große Ozeane von flüssigem Wasser. Jedoch sind diese unter einer dicken Eiskruste versteckt.

Als Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes haben wir abschließend im Garten, unter den gespannten Blicken des Publikums, Wasserraketen in beeindruckende Höhen fliegen lassen.

Alexander Posch, Wien

Berthild Zierl

Malen mit Aquarellfarben — Darstellung von Wasser

Im Workshop zur Aquarellmalerei haben wir auf der einen Seite Grundlegendes über die Aquarellfarben und die Maltechnik erfahren und auf der anderen Seite das eben Gehörte direkt umsetzen und ausprobieren dürfen. Berthild Zierl ist freischaffende Künstlerin und unterrichtet Malerei an mehreren Hochschulen sowie privat in ihrem Atelier. Ihrer Meinung nach ist die Aquarelltechnik eine gute Art, um mit der Malerei zu beginnen – deshalb auch für uns perfekt geeignet!

Mit sehr praktischen Hinweisen hat sie uns in einem kurzen Vortrag diese Form der Malerei näher gebracht: Worauf muss ich achten, wenn ich Aquarellfarben bzw. -material kaufe? Welche Techniken gibt es und wie werden sie angewendet? Und: Was ist bei Wasserspiegelungen besonders zu beachten? Diese Fragen wurden anhand vieler (natürlich sehr schöner) Beispielbilder geklärt. Und plötzlich saßen wir alle vor einem leeren Blatt Papier und vor der Herausforderung, Lasurtechnik, Nass-in-Nass-Methode und Farbverläufe richtig anzuwenden. Mit einem Foto als Vorlage ging es also ans Eingemachte.

Der erste Pinselstrich war für mich der schwerste, und das Gefühl, genau an der falschen Stelle begonnen zu haben, folgte sogleich. Ich selbst bin es gewohnt viel Farbe zu verwenden und keine Stelle des Papiers (oder der Leinwand) leer zu lassen. Deshalb fiel mir der Umstieg auf die Aquarellfarben auch relativ schwer, denn was muss ich tun, um eine Stelle hell oder weiß zu malen? – Ich muss sie frei lassen oder viel Wasser verwenden. Nach einer Stunde des konzentrierten Arbeitens fand ich (und einige meiner Kolleg*innen auch) den persönlichen Tiefpunkt: Das wird doch nie 'was! Ich werde nie fertig! Es sieht nicht so aus wie auf dem Foto. Frau Zierl half bei Fragen und motivierte zum Weitermachen und gegen Ende waren wirklich alle fertig und es sind äußerst eigenständige und unterschiedliche Werke entstanden! Der kurze Rundgang durch die entstandene „Galerie“ am Ende war mein persönliches Highlight, und mir bleibt die Erkenntnis: Menschen sind so vielfältig wie ihre Bilder und wie das Wasser, das sie zum Leben und zum Malen brauchen.

Magdalena Pittracher, Innsbruck

Oya Erdoğan, Berlin

Ursprung, Sein und Werden: Wasser in der Philosophie

In seiner Erkenntnis, dass Wasser die *archê* (Ursprung, Anfang, Quelle oder Prinzip) aller Dinge sei, legt Thales von Milet den Grundstein für das, was wir heute als philosophisches Denken verstehen. Oya Erdoğan verweist in ihrem Vortrag auf zweierlei Implikationen, wenn man sich auf diesen Gedanken einlässt: Einerseits im Hinblick auf die metaphorische Kraft des „Wassers als Prinzip“ im theoretischen Denken, andererseits als historisches Geburtsmoment der Abstraktion in der Abwendung vom mythischen und Hinwendung zu rationalen Denkweisen.

Im Bild der Quelle sehen wir zwar ein Ausgangspunkt, die Substanz aber ist alles andere als statisch – das Wasser, das sich fortbewegt, wird zum Bach, später zum Fluss etc. In der voraristotelischen Bedeutung des Begriffes *archê* ist immer eine Wirkung impliziert, ein Einfluss auf das Folgende. In der Metapher weitergedacht findet sich in all diesen Erscheinungen also nicht nur *dasselbe* Wasser, das aus der Quelle kam, sondern es gibt auch *relative Anfänge*: Der Anfang des Flusses etwa, wo die Bäche zusammenfließen, und der Anfang der Sees, wo der Fluss mündet usw. — dies entspricht der Natur von Ideen. Wie alle Dinge mit der Natur des Urhebers übereinstimmen, so sind alle Dinge im Fluss. Auch Heraklits berühmter Ausspruch, man könne nicht zweimal in denselben Fluss steigen, wird in der Tradition von Thales gelesen. Die immanente Gegensätzlichkeit von Sein und Werden in jedem Gewässer und in jedem Aggregatzustand verbildlicht den Raum des philosophischen Denkens, das uns aus jener Zeit zufließt.

Der zweite Aspekt bezeichnet einen paradigmatischen Umbruch vom Heiligen zum Profanen, von persönlich gedachten Gottheiten im Zentrum der Erklärungen für die Welt hin zu abstrakten Prinzipien. Solang man sich den Göttern ausgeliefert sieht, ist das Denken schicksalhaft. Erst die Hinwendung zu ‚natürlichen Ursachen‘ (wenngleich aus heutiger Sicht auch falsch) ermöglicht rationales Denken. Dennoch bleibt bei Thales im erwähnten Sinne alles beseelt. In der Konzentration auf stoffliche Erscheinungsformen geht der Blick für das Ganze verloren. Anstatt uns Wasser einer mit gewissen Eigenschaften assoziierten Quelle respektvoll einzuverleiben, verfügen wir über das Wasser, das wie selbstverständlich in den Haushalten ist.

Mit Gedanken wie diesen schlägt Erdoğan den Bogen zur heutigen Wahrnehmung und stellt die Frage, inwiefern ein ganzheitliches theoretisches Denken, wie hier angerissen, neue Horizonte eröffnen kann.

Natalie Sandner, Wien

Helmut Türk, Wien

Entwicklung und aktuelle Fragen des modernen Seerechts

Die Meere sind seit jeher ein Symbol für die Freiheit, sich den Zwängen des Landes zu entziehen. Doch wo diese romantisierte Freiheit zweier Parteien aufeinandertrifft und zu Konflikten führt, bedarf es des Rechts. Schon im Altertum bliesen sich der *Wind der Freiheit* und jener der *Souveränität* der Staaten auf Regelung der Meere gegenseitig hin und her. Nach langen und zähen Verhandlungen konnte 1982 im Rahmen der Vereinten Nationen das *Seerechtsübereinkommen* geschlossen werden, das nach einem Ausgleich zwischen den beiden Positionen trachtet.



Den Kern dieser Regelungen bildet die Aufteilung der Weltmeere in verschiedene Zonen: So unterstehen die ersten zwölf Seemeilen ab der Küste, das *Küstenmeer*, noch dem Anrainerstaat, die darauffolgende sogenannte *ausschließliche Wirtschaftszone* von 200 Seemeilen wird zumindest teilweise noch von ihm beherrscht. Alles darüber hinaus wird als *hohe See* bezeichnet und ist keinem Staat zugeordnet. Der *Tiefseeboden* gilt als *gemeinsames Erbe der Menschheit* und darf nur mit Genehmigung der *Internationalen Meeresbodenbehörde* ausgebeutet werden.

Eine andere Frage ist freilich die Einhaltung dieser Normen: Zwar gibt es ein ausgeklügeltes System der friedlichen Streitbeilegung zwischen Staaten durch den *Internationalen Seegerichtshof*, den *Internationalen Gerichtshof* oder auch für den Einzelfall bestellte Schiedsgerichte, doch fehlen oft effektive Mechanismen zur Durchsetzung. Weiters ist zu bedenken, dass einige Staaten, wie beispielsweise die USA, dem Seerechtsübereinkommen nicht beigetreten sind.

All dies und noch vieles mehr setzte uns Helmut Türk nicht nur aus theoretischer Perspektive auseinander, sondern illustrierte seine Ausführungen auch mit Schmuckstücken aus seinem reichen Erfahrungsschatz, den er in Jahrzehnten der Beschäftigung mit dieser Materie in hohen internationalen Ämtern anhäufen konnte.

Harald Rieder

Auswirkungen des Klimawandels auf den Wasserkreislauf und Folgen für Menschen und Ökosysteme

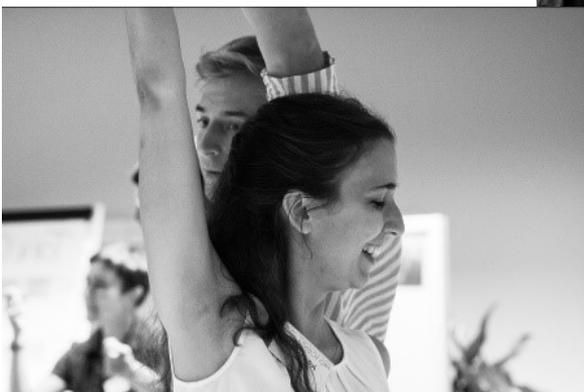
Der Ende Februar 2022 erschienene zweite Teil des sechsten Sachstandsbericht des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) sorgte medial zwar für Schlagzeilen, dürfte aber aufgrund der russischen Invasion in die Ukraine kaum nachhaltig ins Bewusstsein gedrungen sein. Der Bericht machte darauf aufmerksam, dass das Zeitfenster für notwendige Maßnahmen gegen den Klimawandel immer kleiner werde, da die Erderwärmung noch schneller als bisher angenommen voranschreite.

Als der Professor für Meteorologie und Klimatologie an der BoKu in Wien, Harald Rieder, seinen Vortrag zu „Auswirkungen des Klimawandels auf den Wasserkreislauf und Folgen für Menschen und Ökosysteme“ hielt, bezog er sich auf einen Forschungsstand, der Anfang September noch keinen Monat alt war: Denn der erste Teil des sechsten IPCC-Reports, der sich mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels befasst, erschien bereits im August 2021.

Der Vortrag hatte es also in sich: er war erhellend und erschreckend alarmierend zugleich! In vielen interaktiven Diagrammen präsentierte Harald Rieder nicht nur die Veränderungen im Wasserkreislauf seit dem Anthropozän (ab 1950), sondern auf Basis des IPCC-Berichts ebenso verschiedene Szenarien der künftigen Klimaerwärmung mit einem variablen Temperaturanstieg von 1,5 bis hin zu 4 Grad Celsius. Zugleich machte der Vortragende auf komplexe Wirkungszusammenhänge auf globaler und regionaler Ebene aufmerksam. So verändert der enorme Rückgang von Gletschern und von Eis am Nordpol nicht nur den globalen Wasserhaushalt, sondern führt auch zu negativen Rückkopplungseffekten, die wiederum zu einer schnelleren Erderwärmung führen: Da weiße Gletscher- und Eisflächen wesentlich weniger Energie in Form von Wärme absorbieren, stabilisieren sie das Klima. Verschwinden diese Flächen gänzlich, verändert sich das Klima durch erhöhte Absorption der dunklen Gebirge und Meere.

Fazit: Klimaneutralität! Besser gestern als morgen! Selbst dazu beitragen! Aber die Biodiversität im Blick behalten (vgl. Vortrag von Clement Tockner)!

Reinhard Nießner, Innsbruck



Christian Jostmann

Magellan, Pigafetta

und die erste Umsegelung der Erde 1519-1522

Im Rahmen dieses Abendvortrages gingen wir gemeinsam mit Christian Jostmann, Fernando Magellan und Antonio Pigafetta auf Reisen. Um genauer zu sein, auf eine große Reise. Christian Jostmann führte uns mit Notizen von Antonio Pigafetta um die Welt! Die Grundlage zu diesem Vortrag bildeten seine zwei Bücher „Magellan oder Die erste Umsegelung der Erde“ und „Antonio Pigafetta. Die erste Reise um die Welt. An Bord mit Magellan.“. Zweiteres ist erstmals eine vollständige Übersetzung des Tagebuchs von Antonio Pigafetta, einem der Mitfahrer der Weltumsegelung von 1519 bis 1522! So wurde der Vortrag immer wieder durch Textpassagen mit teils anekdotenhaften Details aus dem Leben Pigafettas und generell der Matrosen auf ihrer beschwerlichen Reise ausgeschmückt und uns so die Charaktere menschlich näher gebracht. Man fühlte sich, als würde man die vor 500 Jahren lebenden Personen kennen, was der Geschichte ihre Würze gab.

Doch nun von Anfang an: Wir schreiben das Jahr 1519. Der Portugiese Fernando Magellan (original: Fernão de Magalhães) machte sich mit 5 Schiffen und insgesamt 242 Mann im Namen der Spanischen Krone von Sevilla aus auf, um die Gewürzinseln zu erreichen. Der Hintergrund dazu ist die damalige „Teilung der Welt“ zwischen den Mächten Spanien und Portugal. Man zog eine imaginäre Linie durch den Atlantik, welche die Herrschaftsgebiete der zwei Nationen gerecht teilen sollte. Den Portugiesen „gehörte“ der Osten, also Afrika und Asien inklusive der oben genannten „Gewürzinseln“, welche heute als Molukken bezeichnet werden und Teil des indonesischen Staatsgebietes sind. Die Spanier hingegen „besaßen“ nur den Westen, also Amerika. Dies wurde zur damaligen Zeit, jedoch noch nicht als spannend und wertvoll erachtet, da man nur die Ostküste kannte, jedoch noch nicht auf die Schätze der indigenen Völker gestoßen war, wo man später Gold und Schätze plünderte. Diesen vermeintlichen Nachteil, meinten also die Spanier, könnten sie ausgleichen, wenn sie die Gewürzinseln auf anderem Wege durch „ihre Welthälfte“ erreichen - und damit auch beweisen, dass diese in Wirklichkeit auch in ihrer Hälfte liegen würden. Die Gewürzinseln waren von großem Wert, da der Handel mit Gewürzen, insbesondere Nelken, zu jener Zeit florierte und den Portugiesen neben den Gewürzen auch viel Geld in ihr Heimatland schwemmte. Magellan, der früher unter portugiesischer Flagge auch schon in Indien tätig war, sollte nun also Asien und vor allem die Molukken auf anderem Weg erreichen, um so ebenso von dem dortigen Reichtum profitieren zu können.

Die Fahrt über den Atlantik verlief beschwerlich und dauerte länger als gedacht. Jedoch vor allem die Suche nach der bis dahin nur aus Mythen bekannten Durchfahrt im Süden Südamerikas stellte sich als sehr langwierig heraus, da man die gesamte Küste und beinahe jede Bucht abfahren musste, um die mögliche Meeresstraße zu finden. Auch brach zu dieser Zeit der Winter herein, sodass man viele Monate auf die Weiterfahrt warten musste. Zu dieser Zeit kam es aufgrund der schlechten Versorgungslage auch zur Meuterei; einige Besatzungsmitglieder wurden getötet, andere kehrten nach Spanien zurück. Wieder andere Besatzungsmitglieder starben an Hunger, Skorbut oder ähnlichen Erkrankungen.

Doch am 20. November 1520 gelangt es schließlich den vier verbleibenden Schiffen, nachdem sie die später als Magellanstraße bekannte Straße passiert hatten, endlich das offene Meer des „Stillen Ozean“ zu erreichen. Dort segelte man viele, viele Wochen, Magellan hatte die Philippinen als erstes Ziel im Kopf. Ihm war versprochen worden, dass er auf den von ihm als ersten entdeckten Inseln als „Gouverneur“ Steuern einheben und regieren durfte. Dafür wollte er die Philippinen wählen, von welchen er bereits gehört hatte... Die Ankunft auf den Inseln verlief überaus freundlich, man überhäufte einander mit Geschenken und Respekt. Doch als Magellan und seine Männer immer mehr forderten, wurden sie von den dortigen Herrschern durch eine List besiegt. Kapitän Magellan wurde am 27. April 1521 auf den Philippinen getötet. Mit ihm starben 35 seiner Seeleute.

Die restliche stark dezimierte Mannschaft, darunter auch der Chronist Antonio Pigafetta, der weiterhin eifrig sein Tagebuch mit Notizen füllte, flüchtete schließlich und schlug sich als Piraten durch. Sie schafften es tatsächlich, am 6. November 1521 die sagenumwobenen Gewürzinseln zu erreichen, wo sie zwar Verträge abschlossen und Gewürze an Bord luden, jedoch keinerlei Besitzansprüche mehr stellten.

Ursprünglich sei bis dahin eine Rückkehr über die Anfahrtsroute geplant gewesen, jedoch entschied man sich aufgrund besserer Wind- und Strömungsverhältnisse stattdessen, die Route über den indischen Ozean und um Afrika herum zu nehmen — und komplettierte somit quasi versehentlich die erste dokumentierte Weltumsegelung der Geschichte. Am 6. September des Jahres 1522 erreichten schließlich 18 der 242 aufgebrochenen Männern den Hafen von Sanlúcar in Spanien.

Antonio Pigafettas Tagebuch wurde veröffentlicht, zur Belohnung erhielt er ein Landgut. Danach verliert sich seine Spur in der Geschichte.

Und übrigens: Die Molukken würden, wenn man die damals behauptete Grenzlinie im Atlantik auf der anderen Seite ergänzt, tatsächlich in der „Spanischen“ Hälfte liegen...

Barbara Röhrer, Graz

Abschlussabend

Die Show, die weitergehen muss

Immer wieder von Neuem ist es dann doch viel zu schnell soweit: Der letzte Abend naht. Nach einer vollen, intensiven Woche zum Thema Wasser klang am Samstagabend die Sommerakademie im JUFA in Raabs an der Thaya aus. Eine Woche, die im Jahr 2021 nach so viel Planungsunsicherheit gleich zwei Jahre Vorbereitung und Nerven des gesamten Organisationsteams in Anspruch nahm. Simons Fotos liefen zu Beginn schon über die Leinwand, und auch wenn die Woche noch nicht vorbei war, mischte sich bei vielen schon etwas Melancholie zur Freude.

Die Jahressprecher*innen Christina, Ulli und Peter sangen und musizierten durch den Abschlussabend, nahmen uns mit den drunken scholars schnell zum Vortrag, überwandern weit mehr als die Distanz zwischen Innsbruck und Wien und erinnerten an die Show, die weitergehen muss. Das Trio vertonte als Medley die Zeit der Planung mit virtuellen Treffen, der Sommerakademie mit Schlafmangel und vollem Programm und bedankte sich: Für die gesamte Organisation und Begleitung, die die Sommerakademie erst möglich machte. Für die Initiierung und Planung der Wanderung, bei der einige schon einen Teil der Umgebung erkundeten. Für den Karaoke-Einsatz und das Engagement der Tanzlehrer*innen. Ausgezeichnet wurden darüber hinaus der volle Einsatz beim Fischball-Turnier und bei der Batik Foto-Challenge.

The Show must go on sangen die drei Jahressprecher*innen von Neuem und machten uns den Abschied mit Ausblick auf das nächste Jahr etwas leichter.

Denn die Show geht weiter – mit dem Jahresthema Europa und dem neu gewählten Trio aus Kathrin, Ladislaus und Natalie.

Christin Figl

Franz Fischler

Wasserfronten

Klimawandel und Wasserknappheit stellen in der heutigen Zeit eine treibende Kraft bei Konflikten auf globaler, nationaler und regionaler Ebene, im staatlichen, aber auch institutionellen Kontext, dar. So sind in den Jahren 1980 bis 2010 ein Viertel aller Konflikte in den 50 ethnisch meist zerrissenen Staaten auf klimatische Extremereignisse gefolgt. Als mahndendes Beispiel sei der der bis heute andauernde syrische Bürgerkrieg genannt, welcher einer 3-jährigen Dürreperiode folgte.

Diese und viele weitere Fakten vermittelte uns der ehemalige EU-Kommissar Franz Fischler, selbst ehemals Geförderter und später Vorsitzender von Pro Scientia, bei seinem interessanten Vortrag über Konflikte im Zusammenhang mit Wasser.

Auf politischer Ebene ist das Problem der Wasserknappheit längst kein Geheimnis mehr, so sehen die Sustainable Development Goals der UN vor, bis 2030 den allgemeinen und gerechten Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle zu erreichen. Dass dieses Ziel, gepaart mit politischen Maßnahmen zur Bereitstellung von Trinkwasser, fundamentale Voraussetzungen für eine friedliche Weltgemeinschaft darstellen, aber dessen Verwirklichung teils noch in weiter Ferne liegt, konnte uns in diesem Vortrag eindrucksvoll dargelegt werden.

Wer sich noch tiefer mit Wasser- und Fischereipolitik auseinandersetzen wollte, hatte zusätzlich zum Vortrag die Möglichkeit, dies im Workshop von Franz Fischler zu tun. Besonders in Erinnerung geblieben ist, dass zwar der weltweite Fischbedarf wie schon seit Jahrzehnten immer weiter steigt, dieser aber seit den 90er-Jahren insbesondere durch eine Expansion von (nicht gänzlich unproblematischen) Aquakulturen abgedeckt wird. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass trotz stetig größeren Bedarfs und immer effizienteren Fischereimethoden eine Steigerung der Fangquoten aus den Ozeanen nicht mehr möglich ist – ein alarmierendes Zeichen gravierender Überfischung.

Zusammenfassend wurden wir bei Vortrag und Workshop auf viele brandaktuelle Probleme mit Bezug zum Thema Wasser hingewiesen und auch mit interessanten Lösungsansätzen dazu konfrontiert. Diese gilt es nun umzusetzen und weiterzuentwickeln – hoffentlich unter Beteiligung vieler ambitionierter Pro Scientisten.

Valentin Wett, Innsbruck

Markus Schlagnitweit, Linz Abschlussgottesdienst „Wasser“

Schwestern und Brüder!

Bei einer Taufe ist als letzte der vielen symbolischen Zeichenhandlungen ein so genannter „Effata-Ritus“ vorgesehen. Dieser Ritus leitet sich in Form einer Nachahmung ausdrücklich her von der im heutigen Evangelium erzählten Heilung eines Gehörlosen: Indem er Ohren und Mund des Täuflings berührt, spricht der Taufspender: *„Wie der Herr mit dem Ruf ‚Effata‘ dem Taubstummen die Ohren und den Mund geöffnet hat, so öffne Er auch Dir Ohren und Mund, damit Du Sein Wort vernimmst und den Glauben daran weitersagst zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes.“* – Es ist interessant: Ein entsprechender Ritus etwa für die Augen oder die Gliedmaßen ist bei der Taufe nicht vorgesehen, obwohl die Evangelien doch auch für die Heilung von Blinden oder Gelähmten ausreichend Beispiele böten. Es könnte demnach bei der Taufe ja genauso gut einen Ritus für die Augen geben, etwa mit dem Wort: „Der Herr öffne Dir die Augen, damit Du stets die Schönheit Seiner Schöpfung und die Not Deines Nächsten siehst.“ – oder für die Beine und Hände mit dem Wort: „Der Herr schenke Dir Beweglichkeit, damit Du stets mit hilfreich offenen Armen auf andere zuzugehen vermagst.“ Aber nein: Der Taufritus hält Ohren und Mund offenbar für wichtiger. Karl Rahner, der für mich bedeutendste katholische Theologe der Moderne, gab seinem ersten großen Werk wohl nicht von ungefähr den Titel „Der Glaube kommt vom Hören“.

Was soll das heißen? Ist Gehörlosen der Glaube etwa verwehrt, weil es ihnen an der Grundvoraussetzung dafür – am Hören – gebricht? Sind sie deshalb etwa der Kommunikation und Gemeinschaft mit Gott unfähig? Weshalb sonst diese zentrale Stellung des Hörens, wie sie eben auch im Taufritus ihren Niederschlag findet? – Vielleicht hilft hier eine Beobachtung weiter, die man stets machen kann, wenn Gehörlose miteinander kommunizieren: Sie berühren einander – nicht ständig, aber immer dann, wenn es darum geht, die Aufmerksamkeit des Anderen wachzurufen. Bevor Taubstumme in ihrer Zeichensprache gestikulieren, müssen sie ja immer erst den Blick des Anderen gewinnen, und dazu sind meist Berührungen notwendig. – Vielleicht lässt sich aus dieser Beobachtung ableiten: Das eigentlich Wesentliche und die Voraussetzung jeder wirklichen Kommunikation ist noch gar nicht das bloße Hören und

Sprechen, sondern vielmehr die Berührung — also das Berühren des Anderen und das Sich-berühren-Lassen durch den Anderen; will sagen: Wenn ich zum Anderen bloß spreche, ohne ihn zu berühren mit meinen Worten, ist es, als wäre ich stumm; wenn ich den Anderen bloß höre, ohne mich von seinen Worten berühren zu lassen, ist es, als wäre ich taub.

Es ist deshalb wohl mehr als ein Detail am Rande, dass auch in der Erzählung von der Heilung des Gehörlosen im Evangelium mehrmals von Berührung die Rede ist: Die Leute, die den Gehörlosen zu Jesus brachten, baten ihn, er möge ihn berühren. Und tatsächlich geschah die Heilung selbst dann nicht ohne solche Berührung, und vielleicht bestand sie ja genau und vor allen Dingen darin: dass der Gehörlose von Jesus berührt wurde und sich von Ihm berühren ließ, d.h. dass er sich der Botschaft Jesu wirklich öffnete, sie an sich heran ließ, in sein Leben einließ — so wie gelingende Kommunikation zwischen Menschen ja auch nur zustande kommen kann, wenn die miteinander in Austausch Tretenen einander an sich heran lassen, sich berühren und bewegen lassen vom jeweils Anderen, wenn sie das Mitgeteilte auch tatsächlich miteinander teilen in einem wirklichen Nehmen und Geben.

Wenn also am Ende jeder Taufe im „Effata-Ritus“ die heilende Zeichenhandlung Jesu vom Taufspender einfach nachgeahmt wird, so liegt darin gewiss keine magische Bedeutung, sondern vielmehr ein Wunsch, eine Aufforderung und eine Ermächtigung, die unser ganzes Leben begleiten soll: „Effata! — Öffne Dich — und zwar so, dass Du in der Begegnung mit Anderen und mit Gott fähig wirst, Dich wirklich berühren zu lassen und selber zu berühren.“

Bericht der BundesalumnisprecherInnen

Auch wenn das Jahr 2021 ebenso wie das Vorjahr in der allgemeinen Wahrnehmung von den Entwicklungen rund um die Covid-19-Pandemie dominiert wurde und der Sturm auf das U.S. Kapitol sowie mehrere Korruptionsskandale in Österreich ein eher trauriges Bild von der Erreichung demokratischer und rechtsstaatlicher Ideale zeichnen, so können doch zumindest zwei Lichtblicke festgehalten werden. Zunächst hat die Entwicklung neuartiger Impfstoffe gegen Covid-19 es erlaubt, in manchen Gesellschaftsbereichen wieder zu einer gewissen Vor-Covid-Normalität zurückzukehren. Andererseits wurden zur Bekämpfung des von Menschen verursachten Klimawandels entscheidende politische Weichen gestellt. Gerade die Verbesserungen der allgemeinen Covid-19-Lage in Österreich hat im September 2021 dazu geführt, dass die PRO SCIENTIA Sommerakademie wieder stattfinden konnte, die in diesem Jahr auch durch einen Alumnitag bereichert wurde.

Vor dem Hintergrund der krisenhaften Erfahrungen der vergangenen Jahre und der unzureichenden Akzeptanz wissenschaftlicher Argumente in der öffentlichen Diskussion fand der Alumnitag 2021 unter dem Thema "Kluge Einfachheit" statt. Ziel war es, dass PRO SCIENTIA Alumni und Geförderte in einen aktiven Austausch zur verantwortungsvollen Komplexitätsreduktion in der Wissens- und Wissenschaftskommunikation treten. Als Impulsgeber konnten wir dafür namhafte Persönlichkeiten aus den Bereichen Journalismus, Kunst und Ökonomie gewinnen, die von ihren eigenen Erfahrungen in der Vermittlung von Kunst und Wissen berichtet haben. So erzählte die freie Journalistin Sonja Bettel über entsprechende Ansätze in der Aufbereitung journalistischer Beiträge. Der Klimaökonom Karl Steininger gab Impulse zum Umgang mit Journalistenanfragen. Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museums, berichtete zu den positiven Erfahrungen beim Einsatz von "Einfacher Sprache" in der Kunstvermittlung. Im Anschluss an diese Impulse wurden die Teilnehmer:innen des Alumnitags dazu eingeladen, sich im Rahmen mehrstufiger

Gruppenarbeiten aktiv mit dem Gehörten auseinanderzusetzen und weitere Ansätze für die Vermittlung von Wissen zu entwickeln, die entweder für den eigenen beruflichen Alltag oder für den Verein PRO SCIENTIA nützlich sein könnten. Und es ist eine große Freude, berichten zu dürfen, dass die Ergebnisse dieser Bemühungen sämtliche Erwartungen übertroffen haben: So entstand eine Initiative, die sich mit der Entwicklung eines Social Media Auftritts von PRO SCIENTIA beschäftigt. Es wurde eine breiter als bisher aufgestellte Initiative zur intensiveren Vernetzung der Geförderten und Alumni ins Leben gerufen. Eine Gruppe von Klimabotschafter:innen widmet sich der Aufarbeitung klimapolitischer Fragestellungen und möchte aktiv zur öffentlichen Diskussion über dieses Thema beitragen. Im Rahmen einer gastrosophischen Tafelrunde soll es zum Austausch über Ernährung, Kultur und Geschichte kommen. Eine weitere Gruppe beschäftigt sich mit dem Einüben von Best-Practise-Methoden in der Wissenskommunikation bei lokalen PRO SCIENTIA Treffen. In Kooperation mit einem oberösterreichischen Museum ist der Start einer offenen Vortragsreihe geplant. Schließlich möchte eine Gruppe moderne Medien nutzen, um geisteswissenschaftliche Inhalte zu vermitteln.

Auch im Jahr 2022 wird für den Alumni Club die aktive Vernetzung und der fachliche Austausch unter den Alumni und mit den Geförderten von PRO SCIENTIA im Vordergrund stehen. Besonders die aktuellen Initiativen zur intensiveren thematischen Vernetzung, zu einem eigenen Social-Media-Auftritt und dem Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln sind von zentraler strategischer Bedeutung und bilden daher für die Alumnivertretung den Kern des Arbeitsprogramms für 2022. Dazu sei an dieser Stelle noch erwähnt, dass sämtliche Initiativen für neue Mitglieder offen sind. Sollten Sie also Interesse an der Mitarbeit haben, laden wir Sie herzlich ein, über office@proscientia.at mit den Initiativen Kontakt aufzunehmen. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit!

ALUMNISPRECHERINNEN AN DEN HOCHSCHULORTEN

GRAZ: Christoph Hofstätter, Katharina Ritt, Peter Rosegger

LEOBEN: Daniel Kiener, Mario Kuss

LINZ: Katharina Schmid, Daniel Reischl

SALZBURG: Katharina Becher

WIEN: Paul Jagenteufel, Aida Naghilouye Hidaji, Katharina Posch

Alumni Wien

Das zweite Jahr in Folge mussten wir unsere Alumni-Treffen in Wien der Corona-Pandemie anpassen – was uns jedoch nicht davon abhielt, spannende Vortragende einzuladen und zumindest im virtuellen Rahmen ein Zusammenkommen und Austauschen der Wiener PRO SCIENTIA Alumni zu ermöglichen.

Beim Alumni-Abend im Sommersemester 2021 widmeten wir uns einem Thema aus dem Fachbereich der theoretischen Physik: PRO SCIENTIA-Alumna **Anna Galler**, zurzeit Postdoctoral Researcher am Max Planck Institut für Struktur und Dynamik der Materie in Hamburg, gab einen Einblick in ihre Forschung zu neuen, anorganischen Farbpigmenten und somit einen Einblick in die „Physik der Farben“. Besonders erfreulich war, dass wir das Treffen „hybrid“ durchführen konnten und einige Alumni dem Vortrag persönlich im Otto-Maurer-Zentrum beiwohnen konnten.

Im Wintersemester 2021/22 konnten wir **Gunter Prüller-Jagenteufel**, ao. Professor für Theologische Ethik an der Universität Wien und PRO SCIENTIA-Alumnus, für einen Vortrag zum aktuellen Thema "Selbstbestimmtes Sterben? Ethische Fragen um Sterbehilfe und Suizid" gewinnen. In seinem Vortrag skizzierte er offene Problemfelder und wies auf wichtige Aspekte hin, die in der politischen Debatte zu kurz kommen. In der anschließenden Diskussion wurden weitere Punkte und Fragen aus unterschiedlichen Sichtweisen diskutiert – eine ganz in PRO SCIENTIA Manier interdisziplinäre Diskussion.

Nach zwei Jahren Pandemie hoffen wir, dass das nächste PRO SCIENTIA Alumni-Treffen endlich wieder in Präsenz stattfinden kann – auch wenn sich die Online-Treffen bewährt haben und trotz der physischen Distanz viele interessante Beiträge und Einblicke beinhaltet haben (Danke an dieser Stelle an die beiden Vortragenden!). Der Termin für das Treffen im Sommersemester steht jedenfalls schon: 28. Juni 2022. Wir freuen uns darauf!

Aida Naghilouye Hidaji, Katharina Posch, Sandra Sonnleitner

Alumni Linz



Die Linzer Alumna Jasmin Leonhartsberger ist aktuell Geschäftsführerin der KUVA in Leonding und lud Mitte Oktober in ihre aktuelle Wirkungsstätte, den Turm 9. Der Turm ist einer der ehemals 32 Wehrtürme der Maximilianischen

Befestigungsanlage, welche seit

den 1830er Jahren die Landschaft in und rund um Linz prägen. Inmitten von kreisförmigen Mauern und beeindruckenden Gewölben befindet sich eine Dauerausstellung über die Stadtgeschichte von Leonding. Neben der Beantwortung unserer Fragen, wie „Was war eigentlich vorher, Leonding oder der Fund der Leondine?“, wurden noch spannende Details und so manch Kuriositäten während der exklusiven Führung von Jasmin erläutert. Abschließend konnten wir im ausgebauten Dachgeschoss des Turm 9 noch den Abend bei bester Bewirtung gemütlich ausklingen lassen.

Vielen Dank für den spannenden und gemütlichen Alumniabend!



Christoph Humer

Der PRO SCIENTIA Alumni Club

Das Ende der Zeit als PRO SCIENTIA Geförderte/r muss kein Abschied von PRO SCIENTIA sein! Der Alumni Club ist eine Möglichkeit, PRO SCIENTIA ideell und finanziell zu unterstützen, etwas von dem zurückzugeben, das man als Geförderte/r erhalten hat.

Vorteile einer Mitgliedschaft im Verein PRO SCIENTIA:

- ★ Vernetzung innerhalb der Alumni und mit den aktuell Geförderten
- ★ KollegInnen aus der eigenen Gefördertenzeit wieder treffen
- ★ neue Menschen, denen der interdisziplinäre Dialog ebenso ein aktives Anliegen ist, kennenlernen.
- ★ Einladung zu den Alumni Club Treffen an den Hochschulorten und zu den Alumnitagen

Eine Ausweitung des Angebots ist in Vorbereitung, Ideen und eigene Angebote dazu können bei den jeweiligen lokalen AlumnisprecherInnen eingebracht werden!

- ★ Mitglieder erhalten den Jahresbericht und den Sommerakademie Reader.
- ★ Zugang zur online PRO SCIENTIA Mitglieder Datenbank
- ★ Finanzieller Beitrag zur Erhaltung des Österreichischen Studienförderungswerks PRO SCIENTIA durch den Mitgliedsbeitrag und Spenden

Seien Sie ein/e aktive/r Botschafter/in des Studienförderungswerks PRO SCIENTIA:

Erzählen Sie KollegInnen und Studierenden von den Erfahrungen während Ihrer eigenen Studienzeit und bei den Alumnitreffen und helfen Sie uns, das PRO SCIENTIA Netzwerk auszubauen!

Um dem Verein beizutreten, senden Sie bitte das ausgefüllte Beitrittsformular an:

Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA
MMag. Lisa Simmel MA, Geschäftsführerin
Otto Mauer Zentrum
Währinger Straße 2-4/22; 1090 Wien
Tel. 01/51552-5104 e-mail: office@proscientia.at
www.proscientia.at/alumni

An

PRO SCIENTIA

Otto Mauer Zentrum

Währinger Str. 2-4

1090 Wien

office@proscientia.at

Antrag auf Mitgliedschaft

Vorname:*

Name:*

akad. Grad:

Geburtsdatum:*

Anschrift:*

Postleitzahl und Ort:*

Tel.:

e-mail:*

Alle mit einem * gekennzeichneten Felder sind Pflichtfelder.

Studienrichtung(en):

Aktuelle Institution/Berufsfeld:

- Ich war selbst von ____ bis ____ am Hochschulort _____
Geförderte / Geförderter von PRO SCIENTIA.
- Ich stimme zu, dass meine oben genannten persönlichen Daten zum Zwecke der Information über Veranstaltungen und Tätigkeiten von PRO SCIENTIA verarbeitet werden.

Hiermit trete ich dem Verein „Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA“ bis auf Widerruf bei. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich € 50,- bzw. ermäßigt für Studierende € 25,-

Hiermit nehme ich die PRO SCIENTIA Datenschutzerklärung (www.proscientia.at) zur Kenntnis. Ich stimme der Verwendung meiner Daten für die Mitgliederverwaltung sowie der Zugänglichmachung im Rahmen der online Mitgliederdatenbank (nur für Mitglieder einsehbar) zu.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

